Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

117 (14.12.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 117 | A. B 1, B 2, C | DIENSTAG, 14. DEZEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Bilanz der UN-Tagung: 10 Millionen Worte . . .!

Mageres Ergebnis der Vollversammlung der Vereinten Nationen — Keines der großen Probleme wurde gelöst

PARIS — Die dritte Vollversammlung der Vereinten Nationen, die am 21. September begann, ist zu Ende — oder, genauer gesagt: der erste Teil der Tragikomödie ist beendet. Die Delegierten, die fast drei Monate lang auf der Bühne des Trocadero-Theaters ihren Vers aufsagten, müssen nach dieser anstrengenden Arbeit etwas verschnaufen. Am 1. April wird jenseits des Atlantik in Lake Success der Vorhang wieder hoch gehen für den zweiten Teil jenes Stückes, das man „blinde Kuh" oder den „Wettlauf mit der Atombombe" betiteln könnte.

In Paris wurden innerhalb von 84 Tagen insgesamt 619 Voll- und Kommissionssitzungen abgehalten. 413 Redner kamen zu Wort; sie müssen mehr als 10 Millionen Worte gesprochen haben. Es ist vielleicht noch etwas zu früh, die politische Bilanz dieser Pariser Tagung der Vereinten Nationen zu ziehen. Der in Paris vorherrschende Eindruck ist jedoch, daß das Resultat dieser endlosen, zum Teil etwas konfusen Debatten einigermaßen mager ist. Keine der großen Probleme, mit denen sich die Konferenz beschäftigte, erfuhr eine wirkliche Lösung. Viele andere Fragen, die auf der Tagesordnung standen, kamen entweder gar nicht zur Diskussion oder wurden auf den zweiten Teil der Konferenz in Lake Success verschoben.

Als Aktivum dieser dritten Vollversammlung der Vereinten Nationen wird verschiedentlich die Tatsache angesehen, daß sie zu keinem offenen Konflikt unter den Großmächten führte und sowohl die Berliner Frage als auch der west-östliche Gegensatz im allgemeinen keine Verschärfung erfahren haben, ja, daß sogar die Bemühungen um eine friedfertige Beilegung des Berliner Streitfalles vor dem Sicherheitsrat weitergehen.

In der Schlußsitzung richtete der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, noch einmal einen dringenden Appell an die Großmächte, nichts unversucht zu lassen, um der nach wie vor drohenden Kriegsgefahr zu begegnen und sich entsprechend der von der Vollversammlung einstimmig angenommenen mexikanischen Friedensresolution zu verhalten.

Der Sicherheitsrat wird zum Unterschied von der Vollversammlung noch einige Tage und jedenfalls bis zum 17. Dezember in Paris bleiben. Er wird seine Tätigkeit am 4. Januar in Lake Success wieder aufnehmen.

Das „bedeutendste Ereignis" der UN-Tagung

Als bedeutendstes Ereignis der jetzt abgeschlossenen Tagung bezeichnet man die Annahme der „Deklaration der Menschenrechte". Die Deklaration wurde mit 48 gegen 0 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen (slavische Länder) angenommen. Sie ist eine Art Ehrenkodex der Menschenwürde und der Rechte des Individuums auf freie, gleiche und wahrhaft humane Behandlung. Sie proklamiert das Recht des Menschen auf freie Religionsausübung und freie Meinungsäußerung im Rahmen einer demokratischen, friedfertigen Gesellschaft, das Recht auf Arbeit und eine menschenwürdige Existenz und das Recht eines jeden Menschen auf kostenlose Erziehung in den Elementarschulen und freien Zutritt zur höheren Schulbildung, je nach der persönlichen Neigung und Begabung.

Militärs am Washingtoner Konferenztisch

Atlantik-Besprechungen zeigen Meinungsverschiedenheiten der Generalstäbe

WASHINGTON — Trotz des Stillschweigens, das um die in Washington begonnenen Atlantikpakt-Besprechungen gewahrt wird, können die verschiedenen Tendenzen, die sich dabei begegnen werden, ziemlich klar umrissen werden.

So scheint die Regierung der USA einen Pakt anzustreben, dessen Schwergewicht ähnlich dem des Vertrages von Rio auf moralischem Gebiet liegt. Jeder Angriff auf einen der Vertragspartner soll als ein Angriff gegen alle betrachtet werden, doch würde er nicht automatisch einen gemeinsamen Kriegseintritt bedeuten. Diese Entscheidung müßte für jedes Land erst vom Parlament getroffen werden.

Frankreich dagegen will vor allem die Möglichkeit einer Invasion ausschalten und wünscht daher, daß jeder Angriff automatisch die bewaffnete Intervention aller Vertragspartner auslöst. In Bezug auf die Dauer des Paktes würde Frankreich einen Zeitraum von 50 Jahren vorziehen, während die USA bisher einem 10jährigen Vertrag mit jeweiliger Erneuerung zuneigten.

Eine weitere wesentliche Frage ist, in welchem Maß die USA sich verpflichten, die europäischen Vertragsländer zu unterstützen. Da dieser Punkt wesentlich vom Kongreß abhängt, werden die Abgeordneten und Senatoren stets über den Stand der Besprechungen auf dem laufenden gehalten werden.

Andere Meinungsverschiedenheiten bestehen darin, daß Frankreich eine Einbeziehung Italiens in den Pakt wünschen soll, Großbritannien sich dem Vorschlag jedoch widersetzt. Man scheint englischerseits zu befürchten, daß eine solche Einbeziehung Italien in seinen Bestrebungen um die Wiedererlangung der ehemaligen Kolonien einen Schritt weiterbringen könnte, was den Absichten des britischen Generalstabs zuwiderlaufen würde.

In amerikanischen diplomatischen Kreisen zeigt man in Bezug auf Italien eine gewisse Unentschlossenheit, scheint jedoch für den Augenblick unter dem Druck der Militärs die englische Auffassung zu unterstützen. Andererseits wünscht man in diesen Kreisen Island, Dänemark, Irland und Portugal in den Pakt einzubeziehen. Diese Fragen werden „im Zeichen strengster Geheimhaltung" Gegenstand der Besprechungen der kommenden Woche sein. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang noch, daß einer ganzen Anzahl weiterer amerikanischer Staaten auf weite Sicht eine Fusion des Vertrages von Rio mit dem in Washington als von einer „gigantischen demokratischen Allianz" gesprochen wird.

Kanonendonner in Nanking und Peking

Vorrückende kommunistische Truppen 50 Kilometer vor der chinesischen Hauptstadt

NANKING — Die kommunistischen Truppen sind wieder in raschem Vorgehen. Sie stehen nach Presseinformationen z. Zt. noch 50 Kilometer vor der chinesischen Hauptstadt. Bei Peking liegt die Kampffront sogar nur noch 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Kommunisten sollen die 16. nationalistische Heeresgruppe vernichtet und zwei weitere Heeresgruppen mit nationalistischen Eliteverbänden eingekesselt haben. Eine weitere Gruppe soll zu den Kommunisten übergegangen sein.

Präsident Tschiang-Kai-Schek hat über ganz China, mit Ausnahme der Provinzen Tibet, Sinkiang (Chinesisch-Turkestan), Sikang, Tsinghai und Formosa den Belagerungszustand verhängt. Über Nanking, Schanghai, Peking und Hankau war der Ausnahmezustand bereits früher verhängt worden.

WASHINGTON — Offizielle Kreise dementieren die Nachricht, daß der nationalchinesischen Regierung Tschiang-Kai-Scheks neuere Kredite in Höhe von 125 Millionen Dollar zur Lieferung von Kriegsmaterial gewährt werden sollen. Im Augenblick zumindest habe die Export-Importbank nicht die Absicht, China einen neuen Kredit einzuräumen, da sie der Ansicht sei, daß die nationalchinesische Regierung eine Rückzahlung selbst zu einem späteren Zeitpunkt nicht zusichern könne. Nach offizösen Kreisen soll Frau Tschiang-Kai-Schek Präsident Truman um Stellung eines amerikanischen Generals zur Leitung der Operationen der nationalchinesischen Truppen und um eine finanzielle Hilfe in Höhe von drei Milliarden Dollar gebeten haben. Auch hier bewahren die offiziellen Kreise größte Zurückhaltung.

Japanische Armee unter US-Oberbefehl?

NEW-YORK — Die amerikanischen Generalstabskreise überprüfen augenblicklich die Möglichkeit einer Wiederaufrüstung Japans als Gegengewicht zu den kommunistischen Eroberungen in China, wie der New-Yorker Korrespondent der „Daily Mail" mitteilt. „Die amerikanischen Streitkräfte im Fernen Osten sind auf ein Minimum beschränkt. Aus diesem Grund erwägt der Oberbefehlshaber die Aufstellung einer neuen japanischen Armee unter dem Oberbefehl amerikanischer Offiziere. Man ist sich jedoch darüber klar, daß die japanische Wiederaufrüstung streng begrenzt und kontrolliert werden muß, damit Japan nicht erneut zu einer Bedrohung des Weltfriedens werden kann."

Zentralistischer Kurs der SPD

BONN — Unter der Leitung des zweiten Vorsitzenden der SPD, Erich Ollenhauer, fand in Bad Godesberg eine Sitzung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei statt, die sich in erster Linie mit dem bisherigen Ergebnis der Arbeiten des Parlamentarischen Rates befaßt. Ollenhauer erklärte dazu, daß der Parteivorstand der Fraktion in Bonn völlig freie Hand lasse. Es bestehe aber Einigkeit darüber, daß die Parteien an einer bundeseigenen Finanzverwaltung als einer wesentlichen Forderung festhalten muß, da der Bund ohne Mittel seine vielfältigen zentralen Aufgaben sonst nicht erfüllen kann.

Der Parteivorstand hält es weiter für wichtig zu betonen, daß das Sofort-Hilfsprogramm ein Minimalprogramm, keineswegs aber die Endlösung des Lastenausgleichs sei. Zu den Gerüchten über eine Remilitarisierung Deutschlands stellte der Parteivorstand fest, daß die Frage einer deutschen Wehrverfassung nicht im Bereich der deutschen Zuständigkeit liege. Soweit eine Bedrohung Westdeutschlands durch den östlichen Totalitarismus bestehe, sei der wirksamste politische Schutz dagegen eine konsequente und soziale Politik in Westdeutschland selbst. In diesem Zusammenhang würde darauf hingewiesen, daß in keinem westeuropäischen Land die kommunistische Gefahr so wenig aktuell sei, wie in dem Gebiet zwischen Elbe und Rhein. Die SPD nehme den maßgebenden Anteil an dieser Tatsache als ihr Verdienst in Anspruch.

Die Volksdemokratien im Südosten rüsten auf

Friedensvertragsbestimmungen längst gebrochen

G.D. ROM (Eigenbericht) — Auf die Angriffe der italienischen Kommunistenführer Nenni und Togliatti erwiderte Außenminister Graf Sforza in einer großen Kammerrede, daß es sich nicht darum handele, die kommunistische Doktrin zu bekämpfen, wohl aber die Kominform-Mentalität, das Terror- und Spitzelwesen Moskaus. Er behandelte in diesem Zusammenhang sehr eingehend die fieberhafte Aufrüstung der sowjetischen Satellitenstaaten. Das bulgarische Heer sei von 55 000 auf 86 000 Mann zuzüglich 120 000 Mann „Volksmilizen", das rumänische Heer von 120 000 Mann auf 170 000, das ungarische von 65 000 auf 85 000 Mann erhöht worden. Auch bezüglich der Bewaffnung seien die Friedensvertragsbestimmungen in diesen Ländern längst gebrochen worden. Graf Sforza forderte die Pazifisten und Neutralitätsfanatiker auf, erst über die Kriegsvorbereitungen Moskaus nachzudenken, ehe sie Kritik an der „bewaffneten Neutralität" Italiens übten.

Die „Heilung" Deutschlands sei die notwendige Voraussetzung jeder kontinentalen Gesundung, erklärte Graf Sforza im weiteren Verlauf seiner Rede, doch müsse sie durch aktive Eingliederung Deutschlands in die Europa-Union und nicht durch Propagandaheftchen und „psychologische Umerziehung" erfolgen.

Italienisch-iberischer Pakt?

G.D. ROM (Eigenbericht) — Der Italienbesuch des argentinischen Außenministers, Dr. Bramuglia, hat der außenpolitischen Aktivität des Palazzo Chigi einen besonderen Auftrieb gegeben. Die italienische Öffentlichkeit feierte Bramuglia als den Vorkämpfer der römischen Kolonial- und Revisionswünsche und wärmsten Befürworter einer Aufnahme Italiens in die UN. Der getätigte Vertragsabschluß hat die bereits engen Beziehungen zwischen Italien und Argentinien auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet nun auch auf die politische Ebene übertragen. Man glaubt in politischen Kreisen Italiens, daß damit der erste Schritt zu einem italienisch-iberischen Paktsystem getan worden ist. Man betont, daß sich mit dem neuen Vertrag nicht nur für den Außenhandel Italiens und die Auswanderung seines Bevölkerungsüberschusses neue Perspektiven eröffnen, sondern auch für die außenpolitischen Pläne. Denn, so argumentieren die Regierungskreise, mit der politischen Unterstützung der südamerikanischen Ländern, deren stärkste politische Figur Bramuglia zur Zeit ist, könne Graf Sforza den italienischen Standpunkt wesentlich wirksamer zur Geltung bringen, als bisher.

Neue Meldungen aus aller Welt

Noch vor Weihnachten

BADEN-BADEN — Auf ein Telegramm der Delegierten des Deutschen Roten Kreuzes hat der französische Oberbefehlshaber in Deutschland geantwortet, daß mit dem 8. Dezember alle deutschen Kriegsgefangenen bereits die Lager verlassen haben, und alle deutschen Kriegsgefangenen, die sich bis dahin in Frankreich und in der französischen Besetzungszone in Kriegsgefangenschaft befanden, noch vor Weihnachten zu Hause eintreffen werden.

Gesundheitliche Besserung Kardinal Preysings

BERLIN — Kardinal Graf Preysing, der vor zwei Monaten einen schweren Schlaganfall erlitt, macht jetzt die ersten Gehversuche. Bis zu seiner vollständigen Wiederherstellung werden allerdings noch einige Monate vergehen.

Neuwahlen für die Betriebsräte im Januar?

FREIBURG — Nach der Genehmigung des südbadischen Betriebsrätegesetzes durch die französische Militärregierung wird die Frage der Neuwahlen für die Betriebsräte akut. Das Betriebsrätegesetz sieht vor, daß die Wahlen spätestens in einem Monat nach Inkrafttreten des Gesetzes stattfinden müssen. Hierzu ist noch die Aufstellung einer Wahlordnung erforderlich, die vom Ministerium der Wirtschaft und Arbeit im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und den Landesvereinigungen der Arbeitgeber auszuarbeiten ist. Entsprechende Vorbereitungen sind bereits eingeleitet. Falls das Betriebsrätegesetz noch in diesem Monat rechtswirksam wird, so hätten die Neuwahlen für die Betriebsräte im Januar stattzufinden.

Alfred wieder auf der politischen Bühne

MÜNCHEN — Der ehemalige Sonderminister Alfred Loritz sprach nach seiner Verurteilung am Sonntag zum erstenmal wieder vor über 20 000 Menschen in München auf dem Königsplatz. Nach seiner einstündigen Rede wurde eine Entschließung angenommen, in der der Rücktritt der Regierung Ehard gefordert wird. Die Bayerische Regierung habe im Kampf gegen die Preissteigerungen und gegen die Not des Volkes versagt.

Der korrupte Ministerpräsident

TOKIO — Der frühere sozialistische Abgeordnete Baron Shizuo Kato reichte bei dem Generalstaatsanwalt eine Klage ein, in der Ministerpräsident Yoshida bezichtigt wird, bei den Parlamentswahlen im vergangenen Jahr von Textilmagnaten eine Million Yen angenommen zu haben. Ein Sprecher der liberalen Partei erklärte, diese Summe sei eine Stiftung für die Partei und damit erlaubt gewesen. Er gab aber zu, daß Yoshida die Hälfte dieses Betrages für persönliche Zwecke verbraucht habe.

„Politkommissare" für die ungarische Armee

BUDAPEST — Die ungarische Armee wird demnächst politische Kommissare, sogenannte „politische Offiziere" erhalten, die für die politische und weltanschauliche Schulung der Gruppen verantwortlich sind. Zur Ausbildung solcher Offiziere wurde eine Kriegsakademie eröffnet.

„Er liebt ein Mädchen . . ."

BERLIN — Auf einem Diskussionsabend im Haus der Sowjetkultur in Berlin versuchte ein Redakteur der sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau" die Tatsache, daß sich Graf Einsiedel nach dem Westen begeben hat, damit zu erklären, daß Einsiedel „dort ein Mädchen liebt, ohne das er nicht mehr leben kann."

Gegen die Gewerbefreiheit

STUTTGART — Die Vorsitzenden und Leiter der handwerklichen Organisationen des württemberg-badischen Handwerkes haben in Stuttgart im Rahmen einer Kundgebung eine Entschließung gefaßt, in der sie „im Namen der 90 000 Handwerksbetriebe in Württemberg-Baden mit 300 000 Beschäftigten die Militärregierung, den Landtag und die Landesregierung dringend ersuchen, den „Befähigungsnachweis" im Handwerk unter allen Umständen zu erhalten."

Mehrheit für die Bekenntnisschule

TÜBINGEN — Das amtliche Endergebnis der Schulwahlen in Südwürttemberg ergab eine erhebliche Mehrheit für die katholische und evangelische Bekenntnisschule. Nur 21,6 Prozent der Wähler stehen hinter der christlichen Gemeinschaftsschule. Die Abstimmung wird das vom Landtag angenommene Schulgesetz vom 26. August 1948 in Kraft setzen. An kleinen Orten gemischten Bekenntnisses, in denen die Zahl der am Abstimmungstag schulpflichtigen Kinder weniger als 100 beträgt, und die Zahl der Kinder des Minderheitenbekenntnisses ein Drittel der Gesamtzahl übersteigt, wird auf alle Fälle nur eine christliche Gemeinschaftsschule errichtet. In Orten, in denen das Drittel der Gesamtzahl von Kindern des Minderheitenbekenntnisses nicht erreicht wird, kommt diejenige Schulform in Frage, für die die größte Stimmenzahl abgegeben worden ist.

Starre Haltung der USA-Militärkreise

WASHINGTON — In amerikanischen Regierungskreisen wird anerkannt, daß die in der Ruhrfrage vom französischen Botschafter unternommenen Protestschritte, vor allem die jüngsten Vorstellungen Bonnets beim interimistischen Staatssekretär Lovett, die Haltung der führenden amerikanischen Politiker, die bisher eine Rückgabe der Ruhrindustrien an Deutsche befürwortet hatten, etwas erschüttert haben. Die militärischen Kreise allerdings bestünden nach wie vor auf ihrer starren Haltung. Obwohl ein Urteil über die Auswirkungen des französischen Protestes zu früh ist, hat es den Anschein, als ob bereits mehrere bedeutende Persönlichkeiten des Staatsdepartements für ein Zugeständnis gegenüber der französischen These sind, die die Errichtung einer internationalen Kontrolle über das Ruhrgebiet auf allen Gebieten fordert.

Weihnachtsamnestie General Koenigs

BADEN-BADEN — Vom französischen Oberkommando in Deutschland wird mitgeteilt: Da das Weihnachtsfest in Deutschland ganz besonders ein Fest der Familie ist, hat sich der französische Oberbefehlshaber in Deutschland entschlossen, durch eine besondere Begnadigungsmaßnahme das Los zahlreicher Familien zu lindern, von denen Angehörige zu Gefängnis oder Zuchthaus verurteilt sind.

Zunächst wurden in Einzelfällen 36 Deutsche begnadigt, die u. a. wegen verbotenen Waffenbesitzes von den Gerichten der Militärregierung verurteilt worden waren. Zahlreiche Personen werden dadurch ihren Familien wiedergegeben, anderen, wiederum wird ihre Gefängnis- oder Zuchthausstrafe in erheblichem Maße verkürzt. Außer diesen Gnadenakten, die sich auf Einzelfälle beziehen, hat sich der französische Oberkommandierende in Deutschland aus denselben Gründen entschlossen, am 15. Dezember 1948 alle von den Gerichten der Militärregierungen und dem französischen Gerichtshof Verurteilten freizulassen, deren Haftstrafen zwischen dem 15. Dezember 1948 und dem 31. Januar 1949 ablaufen.

Demokraten und Liberale vereint

U.H. FRANFURT — In Heppenheim an der Bergstraße trafen sich Delegierte der demokratischen und liberalen Parteien der drei Westzonen und West-Berlins und beschlossen, die demokratische Partei zu einem Verband unter den Namen „Freie demokratische Partei" (FDP) zu vereinen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Heuß, Stuttgart, zum Stellvertreter Minister a. D. Dr. Blücher, Essen, gewählt. Dem Vorstand gehören weiter an: Euler, Frankfurt, Schwennicke, Berlin, Dr. Dehler, Bamberg, Wildermuth, Tübingen, Dr. Schäfer, Hamburg und Dr. Oellers, Hamburg. Wegen der Namensgebung kam es zu einer Kampfabstimmung, bei der sich 64 Stimmen für den Namen FDP und 25 Stimmen (Hessen und Niedersachsen) für LDP aussprachen.

Verstaatlichte Leinwand

BERLIN — Neben einem Gesetz über die entschädigungslose Enteignung der ehemaligen Fürstenhäuser im Lande Thüringen, nahm der thüringische Landtag ein rückwirkend vom 1. November dieses Jahres geltendes Gesetz über die Verstaatlichung der Lichtspieltheater im Lande Thüringen an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Verärgerte Zentralisten

Die Angriffe der Parteipresse gegen die überparteilichen Zeitungen, die nicht zuletzt dem Konkurrenzneid entspringen, sind im B. T. vom 30. 11. 48 unter dem Titel „Unfaire Konkurrenz" schon einmal näher untersucht worden. Wenn wir heute darauf zurückkommen, liegt ein aktueller Anlaß vor. Wir wissen, daß in der publizistischen Auseinandersetzung manchmal Worte fallen, die nicht gerade immer ein Zeichen von Geist sind, die aber oft an die politische Polemik in den Versammlungssälen erinnern. Die Deutschen, diese bittere Wahrheit muß hier selbstkritisch ausgesprochen werden, haben sich zu allen Zeiten gerade im politischen Kampf durch Unsachlichkeit ausgezeichnet, sie haben anstelle des fair play und einer selbstverständlichen Toleranz die Intoleranz und die Lächerlichmachung der politischen Gegner gesetzt.

Daß es auch Ausnahmen von dieser Regel gibt, ist als erfreuliches Zeichen zu betrachten. Eine solche Ausnahme machte der sozialistische Berliner „Telegraf" im Jahre 1946, als er einen persönlichen Angriff gegen den damaligen zweiten Vorsitzenden der Ostzonen-CDU, Ernst Lemmer, wegen dessen journalistischer Tätigkeit im 3. Reich richtete, indem die Redaktion des „Telegraf" Ernst Lemmer einen Abzug ihrer Polemik vor dem Erscheinen der Zeitung zur Kenntnis- und Stellungnahme übersandte. Das ist fair play, wie wir es verstehen.

Ganz im Gegensatz dazu handelt die Redaktion der sozialdemokratischen „Freiheit" in Mainz, die ihrer schlecht verhehlten Wut gegen die überparteiliche Neustadter „Rheinpfalz" in einer Glossierung des Rheinpfalz-Chefredakteurs Luft macht, dem sie, gelinde gesagt, einen zweckdienlichen Opportunismus vorwirft.

Anlaß dazu bietet eine Meldung der „Süddeutschen Zeitung" in München über einen Besuch von pfälzischen Journalisten in der bayerischen Hauptstadt, von denen der Chefredakteur der „Rheinpfalz" in Audienz von Kardinal Faulhaber empfangen wurde. Daraus einen Gegensatz zu der früheren Tätigkeit dieses Journalisten als Delegierter der „Central Sanitaire Suisse", einer für kommunistisch gehaltenen Organisation, zu konstruieren, mag noch angehen. In Wirklichkeit aber ist die „Freiheit" nur so verärgert, weil sie, wie alle Parteizeitungen, im Konkurrenzkampf der Presse weit weniger Bedeutung als die überparteilichen Presse-Organe hat; das hat seinen guten Grund. Das Volk betrachtet nach wie vor, bei allem guten Willen, den wir keiner Partei absprechen, die Parteien als notwendiges Übel, da diese aus der Vergangenheit nichts gelernt hätten und genau dort wieder anknüpften, wo sie 1933 aufgehört hatten. Aus dieser Kenntnis ist der bei allen Parteizeitungen festzustellende Auflagenschwund nur zu leicht erklärlich.

Dazu kommt in diesem speziellen Fall noch, daß die „Rheinpfalz" eine eindeutige föderalistische Linie hat, die den Herren Zentralisten aus dem Lager der SPD gar nicht gefallen will. Diese föderalistische Linie gilt sicher mit Zustimmung des Chefredakteurs, der ja im allgemeinen die politische Haltung einer Zeitung bestimmen soll. Föderalismus ist in den Augen der nationalistisch gewordenen Sozialdemokraten ein Vergehen, wenn nicht noch mehr. Und da die Bayern aus einem sehr gesunden Sinn gegen weitere zentralistische Abenteuer den Gedanken des echten Föderalismus sehr mannhaft vertreten, ist der Besuch föderalistischer Publizisten aus der Pfalz in München ein rotes Tuch für die sozialdemokratische Mainzer „Freiheit", die meint, daß die SPD in der Pfalz als stärkste Partei bei der Frage der Länderregelung auch ein Wörtchen mitzureden habe. Hier irrt aber die SPD und mit ihr die „Freiheit". Wir hier in Südbaden können den Zentralisten, gleichgültig aus welchem Lager sie kommen, verraten, daß beispielsweise bei der Abstimmung über den Stuttgarter Südweststaat das Volk nicht nach den Parolen der Parteien votieren wird, sondern aus der Einsicht, ob es einen Zusammenschluß für zweckmäßig hält oder nicht. Wir wissen, daß man in den Parteien gemeinhin glaubt, die CDU sei gegen den Südweststaat, dafür sei die SPD und die DP dafür. Wir wissen, daß auch im Lager der CDU Befürworter des Südweststaates sind, wie es auch Beweise dafür gibt, daß namhafte Sozialdemokraten und Demokraten diese Stuttgarter Neukonstruktion ablehnen. Diese Verhältnisse treffen sicher im gleichen Maßstab auch für die Pfalz zu. -nn

Israels „Drang nach Osten"

HOK. Ist Graf Bernadotte umsonst gestorben? Die blutigen Kämpfe in Jerusalem und im Negeb scheinen die Frage zu bestätigen. Der Nahe Osten, bis zur Gründung des jüdischen Nationalstaates in Palästina ein Länderkaleidoskop mit religiösen und rassischen Gegensätzen, hat sich in den letzten 6 Monaten zu einem Explosionsherd entwickelt, den auch die UN nicht zu beseitigen vermag.

Die Juden und Araber haben sich am Sarge Bernadottes nicht die Hände gereicht. Der Versuch, gegen Maschinengewehre, Molotow-Coctails und Panzerwagen die Autorität eines Mittlers der Vereinten Nationen auszuspielen, war ein historisches Experiment. Seitdem diese Illusion zerbrach, hat sich gezeigt, daß die Araber schlecht beraten waren, als sie die Lebensfähigkeit des Staates Israel anzweifelten. Aber auch die Juden haben trotz erstaunlicher Aufbauerfolge noch keineswegs jene Ordnung im eigenen Hause erreicht, die das Stadium des permanenten Bürgerkrieges überwand. Dr. Ralph Bunche, der Nachfolger des schwedischen Grafen, bedauerte vor dem Forum der UN, daß Juden und Araber das Testament des Grafen Bernadotte ablehnen. Das Heilige Land bleibt damit Schauplatz blutiger Machtkämpfe und entwickelt sich immer mehr zu einem Spannungszentrum, dessen Ausstrahlungen die Landbrücke zwischen Europa, Asien und Afrika erschüttern. Diese Feststellung gilt vor allem, seitdem der 53jährige Großmufti von Jerusalem, eine „Tonne Dynamit, die auf zwei Beinen herumläuft", wie ihn Churchill charakterisiert hat, in der südlichsten Stadt Palästinas, in Gaza, die Arabische Palästina-Regierung als Gegenpol zu dem jüdischen Regierungssitz Tel Aviv gegründet hat. Der Machtkampf geht um die Zugehörigkeit des Negeb, den der Schiedsspruch der Vereinten Nationen im November letzten Jahres Palästina zugeteilt hatte. Dem letzten Willen Bernadottes entsprechend wollen jetzt die britischen Interessen ihn als Einflußsphäre König Abdullah von Transjordanien in die Hände spielen. Washington ist alarmiert. Noch mehr aber die Regierung Israels. Strategische Interessen spalten die öffentliche Meinung der Angelsachsen, während die Juden es ablehnen, weiterhin als Schachfiguren in die nah-östlichen Machtkämpfe der Großmächte einbezogen zu werden. Im Namen des nationalen Selbstbestimmungsrechtes fordern sie die territoriale Integrität, wie sie von den Vereinten Nationen versprochen wurde. In ihrer Planung ist der Negeb das Land ihrer Träume, die Sehnsucht von Millionen Siedlern.

Sechs Monate Eigenstaatlichkeit haben einen Mythos geboren, dessen Basis die Idee von der Auserwähltheit des jüdischen Volkes darstellt. Von den Tagen der Tempelzerstörung bis zu den Opfern in Hitlers KZs sei es, nach ihrer Argumentation, nicht gelungen, die Existenz Israels in Frage zu stellen. Diese Gedankengänge sind Quelle eines Nationalismus, der bereits heute von der Vormachtstellung im Nahen Osten träumt. Ihre politische Doktrin ist von einem „Drang nach Osten" gegen die umliegenden arabischen Staaten beherrscht. Ziel ist ein jüdischer 10 Millionenstaat. Ministerpräsident Ben Gurion hat einem Vertreter der amerikanischen Zeitschrift „Time" erklärt: „Wir haben die Gefahr des Krieges nicht auf uns genommen, um nur den gegenwärtigen Zwergstaat zu schaffen. Es hat in der Geschichte bisher nur zwei große Völker gegeben: die Griechen und die Juden. Vielleicht waren die Griechen noch größer als die Juden. Aber heute kann ich bei den Griechen keine Zeichen der vergangenen Größe mehr sehen. Vielleicht, daß auch wir degenerieren werden, wenn wir unsere Mission erfüllt haben; aber heute sehe ich keine Zeichen der Degeneration. Leiden machen ein Volk nur größer. Und wir haben viel gelitten. Wir haben der Welt eine Botschaft zu bringen; aber wir wurden überwältigt, und die Botschaft wurde in der Mitte unterbrochen. Einmal wird es hier Millionen von uns geben, und indem wir stärker und stärker werden, werden wir die Botschaft vollenden."

Diese Perspektiven hat David Horowitz, Israels Direktor der wirtschaftlichen Planung, erläutert. Er fordert eine Milliarde Dollars zur Fruchtbarmachung unerschlossener Gebiete, auf denen eine Million jüdischer Emigranten angesiedelt werden sollen. Eine weitere Schlußfolgerung ist die Einbeziehung Israels in den Marshallplan.

Die Aufsplitterung der arabischen Welt und ihre inneren Gegensätze schaffen für das jüdische Experiment zweifellos große Möglichkeiten. Gleichzeitig erleben wir die Geburt eines Nationalismus, der aus der Tatsache seiner nationalen Wiedergeburt Privilegien ableitet, die in Verkennung der Lehren jüngster europäischer Geschichte übersehen, daß die Hydra des kurzsichtigen Nationalismus nicht zur Freiheit, sondern zur Vernichtung der nationalen Existenz führt.

Internationaler Waffenhandel der Schweiz

W. M. BERN. (Eigenbericht). Die Diskussionen um das Waffenausfuhrverbot nehmen in der Schweizer Öffentlichkeit wieder lebhaftere Ausmaße an. Man verweist darauf, daß die Schweiz im Jahre 1948 innerhalb von zehn Monaten für 38 Millionen Franken Waffen und Munition exportiert hat, obwohl de fakto ein Waffenausfuhrverbot besteht, das in der Praxis eine gewisse Elastizität dadurch erfahren hat, daß der Bundesrat im vorigen Jahr einen Zusatz zum Exportverbot verfügte, wonach auf begründetes Gesuch hin Ausfuhrbewilligungen gewisser Arten von Krigsmaterial erteilt werden konnten. Man will in der Schweizer Öffentlichkeit aber nicht einsehen, daß die diesjährigen Exportziffern, die für Waffen mehr als das zehnfache, bei der Munition nahezu das fünffache der vorjährigen ausmachen, überhaupt noch mit dem Waffenausfuhrverbot in Einklang zu bringen sind.

Die Schweizer Presse betont, daß die Schweiz damit wieder in ein Geschäft gerät, das mit den humanitären Prinzipien der Schweiz nicht zu vereinbaren sei. Gewiß habe dieses Geschäft während des Krieges floriert und man dürfte geltend machen, daß die Schweiz damals in einer absoluten Zwangslage gewesen sei. Heute aber bestehe diese Zwangslage in keiner Weise. Wenn sich die Kriegsindustrie darauf berufe, daß die durch den Export ermöglichte Serienfabrikation erst die Existenz einer Kriegsmaterialindustrie sichere, auf welche die einheimische Waffen- und Munitionsversorgung angewiesen sei, so sei auch das in Bezug auf den Rohstoffmangel nur bedingt anzuerkennen.

Entscheidend sei, daß die Schweiz ihren humanitären Prinzipien treu bleibt. Die Landesverteidigung würde in Frage gestellt, wenn sich die Schweiz als internationaler Waffenhändler und barmherziger Samariter zugleich betätige. Eine bloße Begrenzung des Exportes rette die moralische Integrität der Schweiz nicht, die eines vollständigen Waffenausfuhrverbotes bedürfe. Ein Verbot aber, das innerhalb von zehn Monaten doch einen 38 Millionen-Export zulasse, sei praktisch gegenstandslos. Ende Dezember habe man sich bei der Neufassung des Waffenausfuhrverbotes im Bundesrat zu entschließen, ein ausschließliches Verbot zu erlassen.

Ein Hollywood-Star auf Englands Thron

Amerikanische Zeitungen veröffentlichten ein sensationelles Bild: Die Filmschauspielerin Peggy Maley auf dem Thron der Könige Englands!

Am Hof von St. James war man entsetzt. Zwar stehen in den Requisitenkammern von Hollywood mehrere Throne, auf denen sich ein Star photographieren lassen kann. Aber bei dem Bild der hübschen Peggy handelte es sich tatsächlich um den Thron im Buckingham-Palast. Die besten Detektive wurden aufgeboten, um festzustellen, wie die junge Amerikanerin in das Königsschloß in London gelangt war. Irgend jemand mußte von ihr bestochen worden sein — entweder mit Geld oder weiblichen Reizen, mit denen Peggy recht freigebig sein soll. Und es stellte sich folgendes heraus:

Peggy Maley trat zum ersten Male ins Scheinwerferlicht der Filmoperateure, als sie 1942 zur „Miss Atlantic City" gewählt wurde. Wie viele Schönheitsköniginnen fand sie daraufhin den Weg nach Hollywood, um bald ein umworbener Star zu werden. Voriges Jahr verbrachte Peggy ihren Urlaub in Cannes, wo sie die Bekanntschaft des Marquis von Milford-Haven machte. Erst vor wenigen Wochen erzählte man sich noch von diesem Marquis, der als Kammerherr zur Umgebung des Herzogs von Edinburgh gehört, daß zarte Bande zwischen ihm und der Prinzessin Margaret Rose bestünden. Schon munkelte man von einer bevorstehenden zweiten Liebesheirat im englischen Königshaus. Aber Margaret Rose hatte eine ernsthafte Rivalin, Miss Sharman Douglas, die Tochter des amerikanischen Botschafters in London, die sich gleichfalls für den stattlichen Kammerherrn zu interessieren schien.

Mittlerweile reiste der Marquis von Milford-Haven mit dem Filmstar Peggy durch Italien. Später traf er sie in London und kürzlich reiste er zum Gegenbesuch seiner Freundin nach den Vereinigten Staaten. Vor ihrer Abfahrt jedoch schickte Miss Maley dem bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker ihr Bild, das sie in lässig-vornehmer Haltung auf dem englischen Thron zeigt.

Der Marquis von Milford wird eine hochnotpeinliche Untersuchung über sich ergehen lassen müssen. Denn man vermutet natürlich, daß er selbst seine Freundin auf den Thron der Königin Viktoria gesetzt hat, während einige Pfundnoten die Diskretion der Palastdiener sicherstellten. Rp.

Moskaus Kampf mit den Elementen

Der russische 15-Jahresplan, der durch die Anpflanzung riesiger Waldstreifen der Versteppung des europäischen Rußland entgegenwirken soll, wird in fast unvorstellbarer Weise von der sowjetischen Presse propagiert. Man kann die Berichte der Sowjetzeitungen über diesen „Friedenskrieg Stalins" mit den Berichten der gleichen Zeitungen aus der Zeit des Krieges mit Deutschland vergleichen. „Wir werden die Elemente besiegen": so lautet der Schlachtruf, der augenblicklich dank der sowjetischen Propaganda die Kolchosen erfüllt.

Bei dem russischen Plan handelt es sich tatsächlich um ein in seinen segensreichen Auswirkungen heute noch gar nicht zu übersehendes Unternehmen, denn die geplanten Waldgürtel von vielen hundert Kilometer Länge und vielen Dutzend Kilometer Breite, die sich vom Ural zum Kaspischen Meer, längs der Wolga, dem Don und Donez entlang in Richtung auf die Krim hinziehen und durch Wald- und Buschpflanzungen auf rund 80 000 Kolchosen ergänzt werden — insgesamt sind rd. 120 Millionen Hektar betroffen —, werden die Lebensbedingungen in weiten Bezirken Rußlands im Laufe der Jahre fraglos ändern. Die heißen austrocknendcn Winde, die aus dem Osten und Nordosten wehen, werden sich brechen, der Wasserhaushalt des Bodens wird normalisiert, und als Folge davon werden die Ernteerträge ansteigen und Steppengebiete — wie z. B. die Kalmückensteppe — zurückerobert werden.

Zwei musikalische Welten / Werke von Messiaen und Henze im SWF-Sinfoniekonzert

Gastdirigent Ernest Bour

Man mag vielleicht annehmen, daß die Überschrift dieser Kritik den Gegensatz der Gruppen in dem offensichtlich zweigeteilten Programm dieses SWF-Sinfoniekonzerts meint: im ersten Teil „neue Musik" und im zweiten Mendelssohn und Weber. Die Annahme wäre falsch. Wenn ich von zwei Welten spreche, die sich in diesem Konzert in einem äußersten Spannungsgegensatz begegneten, bleibe ich ganz bei der „neuen Musik". Olivier Messiaen, der französische Komponist, der sich mit einer erstaunlich kleinen Zahl von Werken die musikalische Welt erobert hat und in diesem Konzert mit einem vor 17 Jahren entstandenen, relativ kleinen Werk zu Gehör kam, und der junge Deutsche Hans Werner Henze, dessen vor einem Jahre, also mit 21 Jahren, geschriebenes Violinkonzert uraufgeführt wurde, sind künstlerische Antipoden von einer kaum mehr zu steigernden Ausgeprägtheit. Zwischen der Welt Messiaens und der Henzes liegt eine, seien wir ganz offen, unüberbrückbare Kluft von künstlerischen Entscheidungen und weltanschaulichen Unterscheidungen, die sich in einer geradezu paradoxen Weise im Namen Strawinskys vollzogen haben. Dabei muß ich allerdings hier einen Einführungsabend zu diesem Konzert miteinbeziehen, der in ebenso lebendiger wie zwangloser, ja mitunter origineller Form die geistig-künstlerischen Fronten aufriß. Dr. Heinrich Strobel vom SWF, dem als glänzend unprovisierendem Hauptsprecher die bemerkenswerte Fruchtbarkeit der Einführung zu danken war, führte die Begegnung der Geister an. Er charakterisierte zunächst Messiaen, um dann aus dem in keiner Weise auf ein so geschliffenes Treffen vorbereiteten Henze herauszuholen, was er über sein Schaffen grundsätzlich zu sagen hatte. Die anregende Konversation, die übrigens Heinz Stanske, der Solist des Konzert, mit einzelnen Wiedergaben aus Henzes Werk illustrierte, kann hier leider nicht nachgezeichnet werden. Aber eines muß festgehalten werden: Messiaen lehnt Strawinsky ab, weil er die Musik als Ausdruckskunst verneint. Henze dagegen scheint sich — die Aussprache wurde abgebrochen, wo sie am interessantesten war und die entscheidenden Fragen angeschnitten hatte — von Strawinsky, der in seiner Kompositionslehre bei Wolfgang Fortner immerhin eine Rolle spielte, abgewendet zu haben, weil er klangsinnliche Vorstellungen und klangliche Sinnbilder gibt, also doch „außermusikalische Assoziationen" auslöst. Von solchen weiß sich Henze nach seinen eigenen Worten frei. Seine Musik „enthält keine programmatischen Inhalte, wiewohl mir sicher (wie jedem Schreibenden) das Lebensgefühl dieser Jahre die Feder geführt hat und die einzelnen Gestalten, Bögen, Klänge, Rhythmen und Melodien als Chiffren für menschliche Zustände angesehen werden wollen". Das ist genau der Punkt, wo es vom Geistigen her bei Henze kritisch zu sein gilt. „Lebensgefühl (ohnehin ein fragwürdiger Begriff), das die Feder führt" und „Chiffren für menschliche Zustände" — das ist doch letztlich nur ein Drumherum gegenüber der Frage: entspringt diese Musik einem innersten Muß, ist sie Ausdruck einer inneren Emotion, oder ist sie nur, mit formalem Ausgangspunkt, erdacht und ersonnen —? Henzes Violinkonzert bezeugt fraglos ein für diese geradezu geraffte Entwicklung erstaunliches, formelles, satztechnisches Können, den Willen nicht nur, nein, eine ausgesprochene Begabung für unerhörte Klangkombinationen, auch jenseits der, freilich sehr bewußt eingesetzten Zwölfton-Musik-Kombinationen, die übrigens der Aufnahme des Werkes kaum nennenswerte Schwierigkeiten bereiten. Aber die Frage bleibt: ist das neue Werk Henzes mehr als die Auseinandersetzung mit dem Problem eines modernen Violinkonzerts (als welche es u. a. von der Ansage bezeichnet wurde)? Die Aufgabe wurde von Henze ohne Zweifel so glänzend und unter geistvoller, formell unerhört bewegten Ausschöpfung aller Ausdrucksmöglichkeiten des Instruments gelöst, wie der Solopart von Heinz Stanske mit virtuoser Verve, sicherem Bedacht auf die volle tonliche Rundung und nicht zuletzt mit hingebungsvollem Eingehen auf den besonderen Charakter der Faktur bezwingend gespielt wurde. Doch die Auseinandersetzung mit diesem „Problem", das unter dem Betracht des Schöpferischen gar keines ist, führt nicht über die Frage hinaus, ob das Werk mehr ist als eine „Bemühung um einen logischen Aufbau nach persönlichen Ideen", mehr ist als eine formale, ja auch melodische und rhythmische, klangkombinatorische Konstruktion, mehr ist als ein musikalisches Denkspiel —? Die Zweifel daran, ob das „Neue" bei Henze, das einen im langsamen Satz in etwa anrührt, in der sicher kühnsten Anlage, dem Finale, jedoch keineswegs über das Erwarten hinaus anspringt, ob dieses „Neue" einer echten Intuition entstammt oder Bekenntnis ist — das sind die Merkmale des wahrhaft Schöpferischen —, diese Zweifel konnte auch die so großartig aufgebaute, wie bis in die letzte Note sicher durchgeformte Aufführung unter der suggestiven Leitung Ernest Bours nicht ganz bannen.

Bekenntnis, wenn auch glaubensmäßig begrenztes und höchst persönliches, ist die Musik Oliver Messiaens. Programm-Musik eines von der Offenbarung und den Kirchenvätern herkommenden katholischen Mystikers nimmt sie in Anspruch, als „Akt des Glaubens" gewertet zu werden. Sie stellt sich gegen die Klarheit und formelle Eleganz der Musik Ihres Landes und will nichts als nur Ausdruck innerer Bewegung sein. Ihre Ausdrucksmittel sind äußerst sparsam. So führen Messiaens „Offrandes oubliées" (Vergessene Dankopfer) über ein in klagendem Melos strömendes Klangbild von der Verlassenheit des Erlösers am Kreuz durch den turbulenten Höllensturz unserer Narrheit, in der wir Christus vergaßen, zu einer lyrischen Schau des „Festmahls der Armen", in der dies kurze Orchesterwerk verbraucht, das Ernest Bours Interpretation in seinen harten Kontrasten wie in der Sublimität seiner Mystik wundervoll nachzeichnete.

Der zweite Teil des Konzerts kann hier nur knapp verzeichnet werden, wobei vor allem der glänzenden Leistung des SWF-Orchesters (nach dessen großartigem Anteil am Erfolg des Violinkonzerts, der auch Henze auf das Podium rief) gedacht werden muß. Ernest Bour, dessen klastisch und klar formender Hand eine besonders bezaubernde Wiedergabe des Scherzo der Schottischen Sinfonie von Mendelssohn zu danken war, erwies sich als überlegener Gestalter des Mendelssohn-Werkes wie der Euryanthe-Ouvertüre von Weber. Es wurde mit dem prachtvoll spielenden Orchester begeistert gefeiert.

Hermann L. Mayer

Karlsruhe ohne Intendant

KARLSRUHE — Wie ein Südene-Vertreter erfährt, hat der bisherige Intendant, Hans Schulz-Dornburg zum 31. Dezember seinen Rücktritt mit folgender Begründung erklärt: Er lehne es aus moralischen und sozialen Gründen ab, den angekündigten Gagenabbau durchzuführen, da es für die Mitglieder des Staatstheaters bei den bereits unter dem Durchschnitt liegenden Bezügen eine ungerechtfertigte Härte bedeute, die eine harmonische künstlerische Arbeit in Frage stelle. Weiter bringe es die finanzielle Unsicherheit mit sich, daß die schon heute notwendig werdende Engagements für die Spielzeit 1949/50 nicht getätigt werden können und somit die von ihm beabsichtigte künstlerische Weiterentwicklung unmöglich werde. Außerdem ist Schulz-Dornburg der Ansicht, daß eine in Karlsruhe gepflogene, jeder Theaterpraxis widersprechende Organisation des Geschäftsbetriebes des Staatstheaters den Intendanten in der Ausführung seiner künstlerischen Funktion hemme.

Unser Karlsruher Korrespondent teilt uns dazu mit:

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wurden die Karlsruher Theaterfreunde von der Nachricht überrascht, daß der erst mit Beginn der neuen Spielzeit verpflichtete Generalintendant Hans Schulz-Dornburg laut Schreiben des Referenten im nordbadischen Kultusministerium mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben wurde. Die Nachricht kam um so überraschender, als Schulz-Dornburg es in der kurzen Zeit seines Wirkens verstanden hatte, dem Theater, trotz den mancherlei Schwierigkeiten im Gefolge der Währungsreform, neuen Auftrieb zu geben. Es wird sich erst noch herausstellen müssen, ob die beträchtlichen Gagenkürzungen, mit denen der Intendant nicht einverstanden war, die ausschlaggebenden Gründe für die fristlose Lösung des Vertrages sind. Am heutigen Dienstag soll der Verwaltungsrat als die zuständige Instanz zusammentreten, um auch der Öffentlichkeit gegenüber seinen Entschluß zu präzisieren. Wie auch immer diese Verlautbarungen ausfallen mögen, fest steht, daß man eilfertig das Theater in eine neue, die siebte oder achte Intendantenkrise stürzte, in einem Augenblick, da alles getan werden sollte, um die leidlich wieder stabil gewordenen Verhältnisse vor weiteren Erschütterungen zu bewahren.

Bis zur Ernennung eines neuen Intendanten, die man beschleunigen will, wird Heinrich Köhler-Helffrich von den Städtischen Bühnen Heidelberg die Karlsruher Bühne kommissarisch mitverwalten. —g—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Reutlinger Hürde war zu hoch für Villingen

Aber das bessere Torverhältnis dürfte dem Neuling zur Herbstmeisterschaft reichen — Offenburger Mißgeschick: Schilli verunglückt, Abfuhr am Bodensee

Auch am Sonntag fehlte es nicht an Überraschungen. Aber daneben klärten sich auch die Verhältnisse. Vier Herbstmeister stehen jetzt fest. In Süddeutschland haben es die Offenbacher Kickers nach 13 schweren Spielen nun endlich geschafft. In der Zonenliga Nord ist Kaiserslautern am Halbzeit-Ziel. Westdeutschland hat in Borussia Dortmund, für diesen Herbst wenigstens, seinen neuen alten Meister. Und in Norddeutschland fiel auch die Entscheidung. Sie fiel zwar anders, als man erwartet hatte, da nicht St. Pauli, sondern VfL. Osnabrück zum Ziel kam, aber bei den Seitensprüngen der Favoriten von heutzutage ist es durchaus verständlich.

In der Zonenliga Süd kam es noch zu keiner endgültigen Entscheidung, da der Neuling Villingen es nicht vermochte, in Reutlingen zu Sieg und Punkten zu kommen.

Aber Villingen hat infolge seines besseren Torverhältnisses doch die besten Chancen, Herbstmeister zu werden. Der VfL Konstanz strebt mächtig aus der Gafahrenzone. Das 8:3 gegen Offenburg spricht für sich. Jetzt wird Offenburg von Biberach sekundiert, das in Singen zwei wertvolle Punkte ließ.

Eintracht Singen—SpVgg. Biberach 2:1
VfL Konstanz—SpVgg. Offenburg 8:3
SSV Reutlingen—ASV Villingen 0:0

Ein schwarzer Tag für Offenburg

Wenige Kilometer vor Villingen begann das Unglück der Offenburger. Einer der PKWs geriet ins Schleudern, überschlug sich und begrub die Spieler Schilli, Pfeiffer und Klingert unter sich. Die Insassen hatten noch einmal Glück im Unglück. Doch mußte Schilli mit Kopfverletzungen im Villinger Krankenhaus genäht werden. Pfeifer mit Rücken- und leichter Kopfverletzung erholte sich verhältnismäßig schnell; Klingert kam mit dem Schrecken davon. Für den spielunfähigen Schilli sprang Hauk in die Bresche, die übrigen Spieler zogen trotz der Verletzungen die Jerseys an.

Bis sich die total nervöse OSV-Elf einigermaßen gefunden hatte, war Konstanz schon durch Horlamus und Lehrrieder mit 2:0 in Führung gegangen. In der 20. Minute konnte dann Herold nach einer Vorlage von Schweinfurth auf 2:1 verkürzen. Nach dem Wechsel ging es in Abwehr und Angriff so zerfahren zu, daß der Konstanzer Sturm es leicht hatte, zu Hochform aufzulaufen. Hauk im Tor, an der linken Hand stark verletzt, stand nur noch als Statist zwischen den Pfosten. Nach dem 3:1 verwandelte Herold einen Strafstoß von Armbruster durch Kopfstoß zum 3:2, das schönste Tor des Tages. In ziemlich gleichen Abständen kam dann jedoch Konstanz zu fünf weiteren Treffern, während Roß durch Alleingang ein 3. Tor für Offenburg erzielen konnte. Dem Spielverlauf nach ist der Sieg von Konstanz zu hoch ausgefallen.

Im übrigen betrat die OSV-Mannschaft mit Protest das Spielfeld (die Ex-Nürnberger sollen erst ab 15. 12. 48 spielberechtigt sein). Schiedsrichter Heller (Stuttgart) sehr gut. Zuschauer 3000. Str.

Villingen nur unentschieden in Reutlingen

Die zahlreichen Zuschauer auf dem Reutlinger Gelände bekamen ein kampfbetontes, hartes Treffen zu sehen, in dem die Südwürttemberger leichte Vorteile im Feldspiel hatten. Auf beiden Seiten überragten die ausgezeichneten Abwehrreihen, die die wenigen beiderseitigen Torchancen zunichte machten. Waren es in der 1. Hälfte die schnellen Flügelstürmer des südbadischen Neulings, die in schnellem Spurt gegen das Reutlinger Tor stürmten, so vergaben nach Seitenwechsel die Einheimischen die klarste Chance des Spiels, als der Reutlinger Schöller einen Elfmeterball nicht verwandeln konnte. Die Villinger hatten sich von Spielbeginn an auf Defensive eingestellt. Ihre vereinzelt vorgetragenen, aber gefährlichen Angriffe konnten die einheimische Hintermannschaft selten in Gefahr bringen. Eine zweifelhafte Entscheidung des Unparteiischen brachte die Gemüter der einheimischen Zuschauer in Erregung, als dieser ein Tor für Reutlingen nicht gegeben hatte. Ein Villinger Verteidiger sollte den Ball, nachdem dieser die Linie überschritten hatte, aus dem Tor geschlagen haben.

Trotz 2:1-Sieg schwache Singener Leistung

In Singen war man nach den überraschenden Erfolgen der Biberacher in den letzten Spielen sehr gespannt auf die Gäste. Die Gäste konnten sich jedoch nicht zu den Leistungen der vorhergegangenen Spiele aufraffen. Aber auch die Einheimischen spielten weit unter ihrer Form.

Meisterschaftsstart im Eishockey

Preußen Krefeld wird in diesem Jahr ein wichtiges Wort im Meisterschafts- und Pokalwettbewerb im Eishockey mitsprechen. Um den Leinweber-Pokal führen die Krefelder nach einem überraschend hohen 9:0 in Bad Nauheim mit 18:1 Toren und 6:0 Punkten vor Füssen und Nauheim mit je 3:3 P. Auch im ersten Meisterschaftsspiel kam Krefeld beim VfL Bad Nauheim zu einem 3:1-Erfolg. Der Titelverteidiger SC Rießersee hat in die Kämpfe noch nicht eingegriffen. Im 50. Treffen mit sinem bayerischen Rivalen EV Füssen trennte er sich privat 3:3 und im 51. Spiel 2:2. Die Entscheidung um den Oberliga-Aufstieg liegt zwischen Mannheim und Köln, die es beide auf 3:1 P. brachten. Köln schlug Hamburg 8:4.

Joe Louis trommelte in einem Schaukampf seinen zweimaligen Weltmeisterschaftsgegner Billy Conn in sechs Runden fürchterlich zusammen. — In deutschen Ringen wurden Jean Kreitz (Aachen) über J. Schönrath (Krefeld) und Bohla (Hannover) über Seidler (Berlin) k.o.-Sieger.

Die ersten Wintersportmeisterschaften der Ostzone seit Kriegsende werden vom 18.—20. Februar in Oberhof (Thüringen) ausgetragen.

Der türkische Skiverband hat österreichische Skisportler zu den Ende Februar in Bursa stattfindenden türkischen Skimeisterschaften eingeladen.

Ulmer „Spatzen" vom Deutschen Meister gerupft

Offenbach am Halbzeit-Ziel — Rödelheim sorgt für die Sensation des Sonntags — Stuttgarter Kickers endlich wieder einmal siegreich

Stuttgarter Kickers—Schweinfurt 05 3:0
FC Rödelheim—VfB Stuttgart 2:0
1. FC Nürnberg—Ulm 46 4:1
Bayern München—Kickers Offenbach 0:1
VfR Mannheim—BC Augsburg 1:0
Schwaben Augsburg—1860 München 1:3

In der Oberliga Süd ging es auch am Sonntag nicht ohne die nun zur Tagesordnung gewordene Überraschung ab. Das Spiel in Rödelheim, das den favorisierten VfB Stutgart beim Schlußpfiff unerwartet mit 2:0 im Nachteil sah, sorgte dafür, daß auch dieses Mal der übliche Rahmen der obersten Spielklasse Süddeutschlands gewahrt blieb. Die restlichen fünf Paarungen brachten mehr oder weniger die erwarteten Ergebnisse.

Am bemerkenswertesten ist dabei, daß die Münchner „Bayern" mit ihrem alten Haudegen Streitle trotz des Platzvorteiles den Siegeszug der ungestüm nach vorn drängenden Offenbacher Kickers nicht aufzuhalten vermochten. Damit hat sich die Mannschaft aus der Lederstadt in einzigartiger Manier, die an die Zeiten eines in Hochform spielenden Clubs oder einer Schalker Meistermanschaft erinnert, die Herbstmeisterschaft gewonnen, zumal Schwaben Augsburg, das nach Verlustpunkten noch am günstigsten stand, auf eigenem Gelände gegen die Münchner „Löwen" den Kürzeren zog.

Etwas rosiger sieht man nach dem vorgestrigen Sonntag beim Club und bei den Stuttgarter Kickers. Es half den Ulmer Spatzen auch kein Turek, in der Noris wurden sie erneut arg gerupft. Jetzt wird es aber ernst für die Donaustädter! Die Vorrunde geht dem Ende entgegen und allein auf weiter Flur drücken sie sich am Tabellenende herum, nachdem nun auch Rödelheim, der Favoritenschreck dieser Saison, einen Sprung nach oben getan hat. Der von Schorsch Ertl geführte BC Augsburg muß sich jetzt mit dem vorletzten Tabellenplatz begnügen, aber uns will scheinen, als ob gerade die beiden Tabellenletzten noch nicht ihr letztes Pulver verschossen haben.

Ein „Löwen"-Sieg in Augsburg

Die Augsburger Schwaben, die auswärts immer so hervorragend spielen, enttäuschten 12 000 Zuschauer zuhause erneut. Man überließ den 1860ern die Feldüberlegenheit durch Zurücknahme der Halbstürmer und diese Maßnahme erwies sich als falsch. Als nach dem Wechsel (0:2) die Schwaben aufdrehten und eine drückende Überlegenheit herausspielten, reichte es nicht mehr zu Treffern. Nur einmal traf G r o ß ins Schwarze, aber ein gelegenlicher Vorstoß gab Janda nochmals die Gelegenheit zu einem Gegentreffer.

Bayern München—Offenbacher Kickers 0:1 (0:1)

Der Sieg der Offenbacher Kickers im Münchener Stadion an der Grünwälderstraße ist zwar knapp und auch etwas glücklich, er stellt jedoch der taktischen Spielweise der Kickers das beste Zeugnis aus. Ohne Emberger und Schreiner überließ man den Bayern zumeist den Feldvorteil und führte wuchtige Gegenhiebe durch den Einsatz der schnellen Flügel. Bei dieser Gelegenheit fiel bereits nach 10 Minuten durch Kaufhold der einzige Treffer. Bei diesem Stande blieb es, obwohl vor allem gegen Ende des Spieles die Bayern alles auf eine Karte setzten.

Der Club mit Pöschl und Schaffer

Beim „Club" standen Pöschl in der Angriffsmitte und seit langen Wochen erstmals wieder Schaffer im Tor. Vor 8 000 Zuschauern lieferte der 1. FC Nürnberg wieder ein Spiel, wie man es von einem deutschen Meister erwartet. Die Ulmer waren zumeist in die Defensive gedrängt und sie verdanken es in erster Linie ihrem Torhüter Turek, daß die Niederlage mit 4:1 noch glimpflich ablief.

Schweinfurt — unfair

Die Stuttgarter Kickers machten aus der Not eine Tugend. Durch den Verzicht auf die alten Nationalen Conen, Schaletzki und den verletzten Jahn kam die Jugend zum Zuge, erfreute die 10 000 durch ein spritziges Spiel und siegte gegen den FC Schweinfurt verdient mit 3:0 (2:0). Schweinfurt war nur so lange ein gleichwertiger Gegner, wie die Elf fair blieb. In dem Maß wie Kitzinger den Kickersmittelstürmer Dreher regelwidrig bearbeitete, verlor das Treffen an Schönheit. So fielen zwei Elfmetertore durch Vetter und Dreher selbst schrieb sich durch ein prächtiges Tor in die Torschützenliste.

Der BCA ließ die Punkte in Mannheim

Ein witzig veranlagter Zuschauer der 9000 faßte seine Kritik über dieses Spiel dahin zusammen: „Nett spielen sie — mit unseren Nerven — aber nicht mit dem Ball!" Das galt vor allem in der ersten Halbzeit. Erst nach der Pause kam mehr Stil in das Spiel der Mannheimer, die dann auch den BCA-Riegel anknackten. In der 53. Minute gelang Bolleyer das entscheidende Tor.

Rödelheim macht ernst

Der VfB Stuttgart erhielt für seine nach dem erfolgreichen Einsatz von Schlienz neu geweckten Hoffnungen einen gewaltigen Dämpfer. Beim Neuling Rödelsheim gab es mit einer ersatzgeschwächten Abwehr keine Lorbeeren zu erben. Der Sieg der Frankfurter Vorstädter war durchaus verdient, ja leicht hätte der Sieg der Einheimischen noch höher ausfallen können.

Freundschaftsspiele: Städtespiel Berlin—Dresden 0:1; Preußen Münster—Hamburger SV 2:1; VfL Benrath—SV Waldhof 2:2; FC Ohligs — SV Waldhof 1:3; VfB Mühlburg—Wormatia Worms 2:0; Eintracht Kreuznach —Eintracht Frankfurt 0:1; FC Betzdorf—FSV Frankfurt 1:3.

Fußball ohne Abseits

Die Bestrebungen, die Abseitsregeln im Fußball abzuschaffen, sollen im Frühjahr einen „Länderkampf ohne Offside" zwischen Italien und Frankreich im Gefolge haben. Bei einem Versuchsspiel in Rom unter Leitung des internationalen Schiedsrichters Dattilo wurden von zwei unterklassigen Mannschaften in der ersten Hälfte mit Abseits keine Tore und nachher ohne Offside gleich fünf Treffer (drei aus Abseitsposition) erzielt.

Die Neulinge schlugen sich besser als erwartet

Landesliga Südbaden bei Halbzeit: Lahr voran, aber Kuppenheim will es auch wissen

Im einzigen Spiel der südbadischen Landesliga trennten sich

Blauweiß Freiburg — St. Georgen 2:2.

Zieht man kurz vor Halbzeitschluß die Bilanz der Landesliga Südbaden, so kommt man zu der Feststellung, daß hier, wie selten in einer der oberen Spielklassen, die Lage im ganzen genommen recht eindeutig ist. Zwar wäre es verfrüht, heute schon eine endgültige Voraussage über den Meister 1948/49 zu wagen, aber es dürfte nicht übertrieben sein, den Herbstmeister Lahr bereits jetzt als ersten Anwärter auf die neue Meisterschaft anzusprechen. In 10 Spielen haben die Lahrer keine Niederlage erlitten; lediglich zweimal mußten sie mit einer Punkteteilung zufrieden sein. Das sagt mehr, als Worte es vermöchten. Andererseits ist für den Tabellenführer Vorsicht geboten. Die Verfolger, die mit drei bzw. fünf Punkten Abstand folgen, werden alles versuchen, um aufzuschließen. Kuppenheim und Rheinfelden sind zwei ehrgeizige Mannschaften, von denen namentlich der Neuling Kuppenheim mit seiner Spielstärke überraschte. Kuppenheim war schlechthin die Sensation dieser Spielzeit, wie überhaupt die Neulinge eine recht beachtliche Rolle spielten.

Nach Abschluß der Vorrunde der Landesliga hat sich der SV Kuppenheim als Neuling den beachtlichen 2. Tabellenplatz erkämpft. Es ist dies eine beachtliche Leistung, die zu Beginn der Saison kaum jemand für möglich gehalten hätte. Wenn man berücksichtigt, daß Kuppenheim auch bei den Auswärtsspielen eine gute und erfolgreiche Klinge geschlagen hat, und die schwersten Gegner (mit Ausnahme Ottenau und Baden-Baden) in der Schlußrunde auf seinem eigenen Platz empfängt, dann ist es durchaus möglich, daß Kuppenheim bei der Vergebung der Meisterwürde noch ein sehr ernstes Wort mitsprechen wird. Die Mannschaft liegt bei Herrn Seiler aus Rotenfels in guten Händen. Die augenblickliche Mannschaft: Mink, Burkardt Artur, Hofmeister, Walz Oskar, Wunsch, Burkardt Josef, Schindler, Weiler, Görig, Stahlberger und Walz Karl wird auch in der Nachrunde ihren ganzen Ehrgeiz und ihr fußballerisches Können einsetzen, um Kuppenheims Farben würdig zu vertreten. Dabei sollen die Spieler Krell, Riedinger und Baumstark nicht vergessen werden, die ebenfalls zur ersten Garnitur zählen und nötigenfalls eingesetzt werden können. Kameradschaftlicher Zusammenhalt ist die Grundbedingung, wenn ein bestimmtes Ziel erreicht werden soll. Das Vorbild dazu gibt der SpA.-Vorsitzende Hafner, der es versteht, seinen Männern den notwendigen sportsmännischen Geist zu geben.

Noch sind nicht alle Spiele der Vorrunde unter Dach und Fach gebracht. Aber schon heute läßt sich feststellen, daß keiner der drei Neulinge die „rote Laterne" trägt. Abgeschlagen liegt mit einem einzigen Pluspunkt der VfR Engen am Tabellenschwanz, sekundiert von Stockach, das zwar einige Gutpunkte mehr aufweist, trotz allem aber seinen Anhang mit den ersten 11 Spielen eine nicht gelinde Überraschung präsentierte. Allein, noch ist lange nicht alles verloren, auch für Engen und Stockach nicht, und wir wissen heute noch nicht, ob mit den winterlichen Spielfeldern nicht auch vollkommen veränderte Ausblicke ins Land ziehen.

Ottenau auf dem vierten und Baden-Baden auf dem fünften Tabellenplatz geht nach den gezeigten Leistungen in Ordnung. Die Kurstädter, denen man zu Beginn große Chancen einräumte, haben in manchen Spielen arg daneben gehauen. Aber die Mannschaft besitzt gute Kräfte und bei zweckmäßigem Einsatz und geschickter Führung kann sich die Elf durchaus noch Hoffnungen machen, ebenso wie Ottenau, das in einigen Spielen zu überdurchschnittlicher Form auflief.

Lahr	10	8	2	0	19: 6	18: 2
Kuppenheim	11	8	1	2	27:13	17: 5
Rheinfelden	11	6	3	2	24:14	15: 7
Ottenau	11	5	2	4	33:20	12:10
Baden-Baden	11	6	0	5	23:21	12:10
Schopfheim	10	3	4	3	25:21	10:10
St. Georgen	10	4	2	4	20:21	10:10
Blauw.Freiburg	10	3	3	4	18:19	9:11
Emmendingen	11	4	1	6	25:30	9:13
Gutach	11	4	1	6	19:27	9:13
Stockach	11	2	2	7	14:28	6:16
Engen	11	0	1	10	10:55	1:21

„Norddeutscher Fußballverband" gegründet

Während um den Süddeutschen Fußballverband noch Pläne geschmiedet werden, sind in der britischen Zone nunmehr der „Westdeutsche Fußballverband" und der „Norddeutsche Fußballverband" bereits aus der Taufe gehoben worden. Der Norddeutsche Fußballverband wurde vor kurzem in Bremen neu gegründet.

Erste Ringerveranstaltung in der Südzone

Nachdem das Ringen in der französischen Zone wieder erlaubt worden war, standen sich in Freiburg der ASV Freiburg und Blauweiß Haslach gegenüber. Die Mannschaften trennten sich unentschieden 4:4.

Tischtennis:

Zwei Niederlagen von SC Baden-Baden

Im ersten Landesliga-Rundenspiel war der SC B.-Baden i n L ö r r a c h sichtlich vom Pech verfolgt und mußte durch eine knappe 6:3-Niederlage die Punkte am Oberrhein lassen. Dagegen wurde Lörrach II mit 9:0 geschlagen.

Der favorisierte Zonenmeister S c h w a r z - W e i ß F r e i b u r g hatte es am Sonntag schwer, sich gegen den in verbesserter Form befindlichen SC B.-Baden ebenfalls mit 6:3 durchzusetzen. Schwarz-Weiß II ging hoch mit 1:8 ein. Der SC B.-Baden stellte unter Beweis, daß er bei der Vergebung der Meisterschaft ein gewichtiges Wort mitsprechen wird.

Schach

Spiele um die Kreismeisterschaft im Schach: Vimbuch—Varnhalt 2:6; Lauf—Sasbach 1:7. — Tabellenstand: Varnhalt 39½ : 8½; Sinzheim 20:12; Bühl 22½: 17½; Sasbach 18:22 Vimbuch 15½:32½; Lauf 12½: 35½ Punkte.

Und auch sonst ging es um Punkte . . .

Im Sportbezirk Baden-Baden

Bezirksklasse, Staffel Süd: Schwarzach—Fautenbach 1:2; Bühlertal—Iffezheim 2:1; Kappelrodeck—Bühl 6:0; Baden-Baden Res.—B.-Oos 2:0; Rastatt Res.—Sinzheim 2:2; Achern—Söllingen 5:0.

SC Baden-Baden Reserve—RSV Baden-Oos 2:0 (0:0)

Am vergangenen Sonntag kam es zu dem erwarteten Lokalkampf zwischen den beiden Bezirksligisten. Recht einsatzfreudig begannen beide Mannschaften das Spiel, da es um zwei wertvolle Punkte ging. Die Spieler brauchten jedoch einige Zeit um mit den schlechten Bodenverhältnissen fertig zu werden. Oos hatte während der ersten Halbzeit im Mittelfeld gegenüber den Badenern ein kleines Plus, jedoch verstanden die Rot-Weißen es, gefährlichere Torchancen herauszuarbeiten, die allerdings nicht verwertet wurden. Nach der Halbzeit hatte die Badener Res. mehr vom Spiel. In der 60. Spielminute konnte Fritz zum Führungstreffer für die Badener einschießen. Erst 15 Minuten vor Schluß erfuhr dieser fair durchgeführte Lokalkampf seine Entspannung, als Badens Mittelstürmer zum 2:0 einschoß. Auch die letzten Angriffe der Ooser konnten die gute Badener Hintermannschaft nicht besiegen, wodurch den Blau-Weißen der verdiente Ehrentreffer versagt blieb.

SV Achern—SV Söllingen 5:0 (1:0). Im letzten Heimspiel der Vorrunde zeigten sich die Hornisgrinde-Städter nicht gerade von ihrer besten Seite, trugen aber trotzdem einen sicheren Sieg davon. In der ersten Halbzeit donnerte nur einmnal ein schöner Schuß aus kurzer Entfernung von Walter Bürk ins Gästetor. Nach dem Seitenwechsel war es derselbe Spieler, der die Partie auf 2:0 stellte. Nr. 3 schoß wenige Minuten später Werner Bürk. Die Überlegenheit Acherns wuchs von Minute zu Minute und Rapedius zeichnete in der 70. Minute für den vierten Treffer. Metzinger schließlich war es, der den fünften und letzten Treffer markierte. Schiedsrichter Nold (Durmersheim) pfiff im allgemeinen korrekt. -st-

Bezirksklasse, Staffel Nord: Rotenfels—Au am Rhein 3:1; Bischweier—Durmersheim 2:1; Ottenau II—Elchesheim 1:5; Illingen—Gaggenau 6:2; Kuppenheim II—Sandweier 2:3.

Kreisklasse, Staffel Bühl: Sasbach—Leiberstung (ausgef.); Weitenung—Vimbuch 7:0; Stollhofen—Achern II 2:4.

Pokalspiel (Fußball): SV Ötigheim—Leiberstung 8:0.

Jugendspiele: Bühlertal—Iffezheim 0:2; Kappelrodeck—Bühl 1:1; Ötigheim—Bietigheim 0:0; Steinmauern—Au am Rhein 4:0.

Weitere Ergebnisse: SC Baden-Baden III—SV Oos II 2:1; Sportring Yburg—Bühl II 0:1; Achern III—Söllingen II 3:1.

Handball

Handball-Zonenliga: VfL Freiburg—Brombach 13:1.

Handball-Landesliga, Staffel Nord: Sportring Yburg—Altenheim 6:4; Gaggenau—Bühl (Bühl nicht angetreten).

Handballreservemannschaften: Gaggenau—Rastatt 2:7; Steinbach—Durmersheim 4:1 (abgebr.); Ottenhöfen—Ebersteinburg 1:4; Ottenhöfen I—Ebersteinburg II 8:6.

Handball-Jugend: Gaggenau—Rastatt 2:7; Sportring Yburg—Durmersheim 7:1.

Im Sportbezirk Offenburg

Bezirksliga Offenburg, Staffel Nordost: Zunsweier—Haslach 4:3.

Handball-Pokalspiel: Ottenheim—Hofweier 4:12.

Bezirksauswahl Lahr — Spfr. Lahr 2:2 (2:0)

Nahezu 1000 Zuschauer sahen in Ettenheim ein spannendes und kampfbetontes Treffen zwischen der Lahrer Bezirksauswahl und den Sportfreunden Lahr. Aber es wurden nicht alle hochgeschraubten Erwartungen erfüllt, wenn sich auch die Bezirksauswahl überraschend gut zusammenfand und dem Landesligisten eine ebenbürtige Partie lieferte. Die Lahrer traten mit mehrfachem Ersatz an, was sich vor allem im Zusammenspiel und in der Auswertung der gebotenen Chancen auswirkte. Erst nach der Pause zeigten die Lahrer einigermaßen ansprechende Leistungen; das Unentschieden geht so auch in Ordnung. Die Bezirksauswahl konnte zwar mit dem technischen Können der Gäste nicht ganz Schritt halten, glich dies aber durch größere Einsatzfreudigkeit und Schnelligkeit aus. Neben dem jungen Ettenheimer Torwart Meier konnte in der Hintermannschaft besonders der rechte Verteidiger Ackermann (Ichenheim) gefallen, während im Sturm Schmidt (Friesenheim) und Hertenstein (Ettenheim) die treibenden Kräfte waren.

In der 11. Minute gab Schmidt einen scharfen Schuß aufs Lahrer Gehäuse ab, den der Lahrer Hüter abprallen ließ, und Edelmann (Altdorf) stellte im Nachschuß die 1:0-Führung her. Kurze Zeit später erhöhte Schmidt mit einem Schuß auf 2:0. Nach der Pause drängte die Sportfreundemannschaft mit aller Macht. Der Kampf wurde wesentlich lebhafter. In der 49. Minute schoß Bernard freistehend zum ersten Gegentreffer ein und erzielte wenige Zeit später, indem er einen Flankenball von links sehr schön ins rechte Toreck verlängerte, den Ausgleich. Hoferer (Gengenbach) hatte bei der fairen Spielweise kein allzu schweres Amt. — Bezirksauswahl Lahr Jgd. — Sportfreunde Lahr Jgd 0:1. ph.

Berghaupten I.—Wolfach II 4:4. Trotz teilweise starker Überlegenheit gelang dem Platzverein infolge schlechter Torhüterleitung nur ein Unentschieden. Die Gäste aus Wolfach konnten bis zur Halbzeit sogar mit 1:3 in Führung gehen. Nach dem Wechsel jedoch drückte Berghaupten auf Tempo und konnte wenigstens noch einen Punkt retten. Schiedsrichter Matt (Haslach) leitete gut. — Berghaupten II —Ortenberg II 1:0.

SV Renchen—SV Auenheim (Freundschaftsspiel) **9:1.** Renchen nahm bald nach Spielbeginn das Heft in die Hand und ließ sich auch in der Folge des fairen Spiels nie aus dem Konzept bringen.

Südbad. Fußball-Verband gegründet

In Freiburg fand am Sonntag eine Tagung der Fußball-Vereine Südbadens statt. Dabei wurde der südbadische Fußball-Verband gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde mit großer Mehrheit Walter Dinger (Freiburg) gewählt. Der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Schatzmeister: Köberle (Freiburg); zweiter Vorsitzender: Baden (Konstanz; dritter Vorsitzender: Vögtle (Lahr); Vorsitzender des Verbandsspielausschusses: Poth (Freiburg); Vorsitzender des Jugendausschusses: Zorn (Freiburg); Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses: Linder (Lörrach); Vorsitzender des Verbandsgerichts: Vogel (Offenburg). Als Tagungsort des nächsten Verbandstages, der voraussichtlich im Juli oder August 1949 stattfindet, wurde Offenburg gewählt.

Im Verlauf der Tagung gab Walter Dinger einen Bericht über die vergangenen drei Spieljahre. Danach gibt es in Südbaden insgesamt 331 Fußballvereine mit insgesamt 451 Mannschaften. Im Vergleich zur Anzahl der Vereine im ersten Nachkriegsjahr ist somit eine Erhöhung der Vereine um 100 Prozent zu verzeichnen. Von diesen 331 Vereinen spielen 7 in der Zonenliga, 12 in der Landesliga, 78 in 8 Staffeln der Bezirksliga und 231 Vereine in 29 Klassen der Kreisliga. Beim Bericht über die Kassenlage konnte festgestellt werden, daß z. Zt. in der Kasse des Landesfachausschusses, dem bisher Fußball, Handball und Leichtathletik angehörten und der mit der Gründung des südbadischen Fußballverbandes aufgehoben worden ist, 12 991,03 Mark sind. Bei der Diskussion über die Gründung des südbadischen Fußballverbandes wurde einmütig festgestellt, daß in dem Moment, da der süddeutsche Fußballverband ins Leben gerufen werden sollte, der südbadische Fußballverband dem süddeutschen Fußballverband beitreten wird.

20 000 DM und eine Korrektur

Der bayerische Fußball-Toto konnte beim 13. Wettbewerb (4./5. Dezember) wiederum eine neue Rekordquote ausbezahlen. Der glückliche Gewinner im ersten Rang war ein 22jähriger Bäckergeselle aus Bamberg, der für seinen Tip 19530 DM erhielt. Im einzelnen lauteten die Quoten für den 13. Wettbewerb: Rang I: 19 530 DM (ein Gewinner); Rang II: 946,50 DM (20 Gewinner); Rang III: 65 DM (300 Gewinner). — Die Quote für den 1. Rang des 10. Wettbewerbs in Höhe von 10 708 DM konnte nicht zur Auszahlung gelangen, da eine sorgfältige Prüfung unzuläßliche Ausbesserungen auf den Wettschein-Abschnitten A und B ergab. Die genannte Gewinn-Ausschüttungs-Summe wird nun unter die Gewinner des 2. und 3. Ranges des 10. Wettbewerbs (je 50 Prozent) aufgeteilt. Hierbei entfallen zusätzlich auf den 2. Rang 68,50 DM und auf den 3. Rang 4.50 DM. Die Zustellung der Nachzahlung erfolgt auf dem Postweg.

Zonenliga Nord

Eintracht Trier—Neustadt 2:1; Kaiserslautern—Neuendorf 5:2; Gonsenheim—Oppau 2:1; Mainz 05—Pirmasens 1:1.

Die Walter-Elf machte mit Neuendorf wenig Prozeß. Mit 5:2 geschlagen, fuhren die Gäste nach Hause. Damit ist auch Kaiserslautern Herbstmeister geworden. Am Tabellenende schaffte Gonsenheim seinen ersten Sieg gegen Oppau. Das Spiel war eigentlich eine Schlacht, bei der — auch von seiten der Zuschauer — alles getan wurde, um den letzten Schein von Fairness auszulöschen. Gewonnen hat die Mannschaft, die energischer drauflosschlug.

Oberliga West:

Hamborn 07 außer Rand und Band

Hamborn 07—Rot-Weiß Essen 1:2; Schalke 04—Rot-Weiß Oberhausen 0:0; Katernberg—Fortuna Düsseldorf 1:0; Borussia Dortmund—Vohwinkel 80 3:1; Alemannia Aachen—Horst Emscher 3:1; Erkenschwiek—Würselen 5:1.

Vollkommen außer Rand und Band im Westen ist Hamborn 07, das nun auch gegen Rotweiß Essen den Kürzeren ziehen mußte. Beachtlich das Unentschieden, das Schalke erzwang. Ein Lichtblick am Schalker Markt? — Auch Katernberg besinnt sich. Umso schmerzlicher für den Altmeister aus Düsseldorf, den schwere Abstiegsorgen bedrücken. Borussia aber ist Herbstmeister. Ob es auch heuer wieder zur Meisterschaft reicht?

Oberliga Nord:

St. Pauli auf Abwegen

FC St. Pauli—Hannover 1:2; Eimsbüttel—Göttingen 05 1:0; Werder Bremen—Concordia Hamburg 2:2; TSV Braunschweig—Bremerhaven 93 2:1.

Die Pessimisten im Lager der Hamburger sollten Recht behalten. Arminia Hannover, das schon vor acht Tagen einen deutlichen Formanstieg aufwies, hatte wenig Respekt vor den großen Namen und der Papierstärke der Paulianer und verließ nach neunzig Minuten mit einem geradezu sensationellen 2:1-Sieg das Spielfeld. Bei St. Pauli gab es lange Gesichter. Denn mit den verlorenen Punkten ist auch der Herbstmeistertitel dahin. Diesen erhielt als lachender Dritter der spielfreie VfL Osnabrück, der in Kiel die „ausgestoßene" Holstein mit 3:1 Toren schlug. Balsam auf die Wunde war für die Hamburger der Punkt, denn das Schlußlicht Concordia von Werder Bremen mitbrachte.

Die Oberliga auf einen Blick

Zonenliga Süd:

Villingen	11	4	6	1	19:8	14:8
Tübingen	11	5	4	2	16:11	14:8
Fortuna Freiburg	11	5	3	3	33:15	13:9
Rastatt	10	5	2	3	25:21	12:8
Reutlingen	10	4	4	2	10:9	12:8
Singen	11	4	4	3	14:9	12:10
Schwenningen	11	4	4	3	13:13	12:10
Friedrichshafen	11	4	2	5	18:24	10:12
Konstanz	9	3	2	4	17:17	8:10
VfL Freiburg	11	3	2	6	12:21	8:14
Biberach	11	2	3	6	15:24	7:15
Offenburg	11	1	4	6	13:23	6:16

Zonenliga Nord:

Kaiserslautern	12	11	1	0	77:11	23:1
Worms	11	8	3	0	34:10	19:3
Neuendorf	11	8	0	3	29: 9	16:6
Pirmasens	11	6	1	4	29:20	13:9
Neustadt	11	6	1	4	19:19	13:9
Ludwigshafen	11	3	5	3	15:16	11:11
Eintracht Trier	10	5	0	5	19:26	10:10
Mainz 05	11	3	4	4	16:24	10:12
Weisenau	11	4	1	6	23:34	9:13
Oppau	12	2	3	7	15:36	7:17
Andernach	11	1	3	7	12:31	5:17
Trier-Kürenz	11	1	2	8	8:29	4:18
Gonsenheim	11	1	2	8	10:40	4:18

Oberliga Süd:

Offenb. Kickers	13	11	2	—	33:9	24:2
1860 München	13	7	2	4	26:21	16:10
VfR Mannheim	13	6	4	3	16:18	16:10
VfB Stuttgart	12	5	3	4	19:20	13:11
Stuttgarter Kickers	12	4	5	3	24:17	13:11
Schweinfurt 05	13	5	3	5	22:21	13:13
Schwaben Augsburg	11	5	2	4	16:14	12:10
Bayern München	12	4	4	4	24:22	12:12
VfB Mühlburg	11	3	5	3	22:16	11:11
SV Waldhof	11	4	3	4	19:18	11:11
1. FC. Nürnberg	12	4	3	5	21:22	11:13
Eintracht Frankfurt	12	4	3	5	14:15	11:13
FSV Frankfurt	11	4	2	5	18:19	10:12
FC Rödelheim	12	3	2	7	15:28	8:16
BC Augsburg	12	3	1	8	12:22	7:17
Ulm 46	12	1	2	9	8:28	4:20

Oberliga West:				Oberliga Nord:			
B. Dortm.	11	45:14	19:3	VfL Osnab.	11	36:14	16:6
Hamborn 07	10	25:18	14:6	St. Pauli	11	23:11	15:7
Rw Essen	11	16:11	14:8	HSV	10	27:15	12:8
Rw. Oberh.	11	13:8	13:9	TSV Bschg.	10	21:17	12:8
Erkenschw.	12	26:27	13:11	Bremer SV	11	25:29	12:10
Al Aachen	11	20:20	12:10	VfB Lüb.	10	14:18	10:10
Vohwinkel	11	21:14	11:11	W. Bremen	11	26:25	10:12
Würselen	11	16:22	9:13	Bremhv. 93	11	14:24	10:12
Schalke	11	17:23	8:14	Eimsbüttel	9	12:19	8:10
Ht.-Emsch.	12	12:24	8:16	A. Hann.	11	15:28	8:14
P. Münster	9	17:18	7:11	Götting 05	11	18:23	7:15
Katernbg.	11	10:24	7:15	C. Hambg.	10	14:22	6:14
F Düsseldf.	11	10:25	7:15				

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schwarze Kunst mit weißen Schatten

Eine Ausstellung französischer Lichtbildkunst in der Pfalz

Zur Ausstellung französischer Photokunst, die in Neustadt a.d.H. im Saalbau von Herrn Chaumien eröffnet wurde, erklärte dieser, daß diese Schau, die mit großem Publikums-Erfolg in der Nationalbibliothek und im „Salon International" in Paris gezeigt wurde, nach dem Besuch von Neustadt, Trier, Mainz, Baden-Baden und Freiburg i.Br. in die Schweiz, nach Schweden und nach den Vereinigten Staaten gehen würde. Damit ist die weltweite Bedeutung dieser Ausstellung umrissen, die in ihrer Zielsetzung einen lebendigen Eindruck von der Auffassung der französischen Photographen über das Wesen der Lichtbildkunst vermitteln will.

Man mag einwenden, daß Photographieren keine echte Kunst sein kann. Dieser Einwand ist bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Denn Photographieren ist an sich noch nicht schöpferisch, es ist ähnlich dem Kopieren, ähnlich dem Schauspielen eine Wiedergabe. Dies letztere Beispiel aber ist als Kunst anerkannt, es beweist, daß die Wiedergabe künstlerisch sein muß, sollen wir von den Vorgängen auf der Bühne oder auf der Leinwand ergriffen werden. Ein gleiches gilt von der Rezitation. So betrachtet ist Photographieren optische Rezitation.

In der gezeigten Ausstellung ist einschränkungslos zu erkennen, daß die gezeigten Photos diese optische Rezitation in glänzender künstlerischer Auffassung besitzen. Die Fülle der Schau mag zunächts verwirren. Doch die formvollendete klassische Anordnung und Zusammenstellung, die den strengen Geist der romantischen Architektur atmen, lassen einen genußvollen Überblick über das Gebotene zu.

Ein Bild „Ora pro Nobis" zeigt Mönche bei ihrem Chorgebet. Man erstaunt, wie hier die Kamera eine Wirksamkeit erzielt, die mit dem Pinsel ausgeschlossen scheint. Dieses Photo ist eine Plastik, wie sie, und das ist das Bemerkenswerte, auf sämtlichen Bildern mit religiösen Motiven wiederkehrt. Eindrucksvoll ist auch das Portrait André Gides in seiner Bibliothek; alle gezeigten Portraitaufnahmen zeichnen sich durch eine sehr lebendige Linienführung der dargestellten Charakterköpfe aus. Es kann hier im Einzelnen nicht jedes Bild einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Doch gilt von allen Photos, was hier über einige wenige gesagt ist, ob es sich dabei um Landschaften, um Motive der Gegenwart in der sozialen und politischen Darstellung oder um das Menschliche schlechthin handelt. Das Photo „Flüchtling", einen jungen zerlumpten Menschen auf der Landstraße zeigend, könnte ebenso eine Aufnahme aus dem Berlin des Jahres 1945 sein, als Hunderttausende aus ihrer Heimat im Osten vertrieben in solchem Aufzug durch die Ruinen der Groß-Stadt geisterten. Betrachtet man die drei Photos mit spanischen Motiven, so wird man, wenn man eine Vorstellung von der iberischen Halbinsel hat, sagen müssen, „ja, das ist Spanien." Daß auch die moderne Technik eines Operationssaales als künstlerisches Motiv sich einfangen läßt, beweist das Bild „Trépanation".

Eindrucksvoll wie ein Rembrandt durch die leuchtende Kraft der Farben ist das Farbphoto „Portrait der Madame F. O.", dessen stilvolle Komposition Kunst im besten Sinn des Wortes darstellt.

Wie die gezeigte Stierkampfarena im Beschauer den Eindruck südländischen Temperaments, blauen Himmels, beschwingten frohen Lebens erweckt, so fängt das Photo „Die Gefangene" die Atmosphäre der verlorenen Freiheit durch den im Hintergrund sichtbaren Stacheldraht in besonders anschaulicher Weise ein. Mit geringsten Mitteln ist hier eine, jeden Besucher packende Wirkung erreicht.

Wie der Maler in seinen Kontrasten von Schatten und Licht bildwirksam wird, so das Photo mit der Gegenlichtaufnahme, deren beste in dieser Ausstellung „Nebel auf der Straße von Longjumenau" ist.

Ein Kuriosum ist der Versuch, die moderne Malerei eines Pablo Picasso auch photographisch zu erfassen: die Aufnahme „Europa 1948", die über dunklem Kopfsteinpflaster zwei weiße Gestalten mit überlangen weißen Schatten zeigt, ist eine Irrealität. Diese Benennung „Europa 1948" scheint so irrational wie die angebliche Kunst Picassos. Höchstens Zynismus könnte den alten Kontinent in diesen unwirklichen Schatten dokumentieren wollen. Wenn auch jeder, der einmal im sonnigen Süden der Mittelmeerländer war, weiß, daß dort selbst die Schatten leuchten, so wird aber niemand bisher helle Schatten auf dunklem Grund gesehen haben. Naturgesetzlich bleibt der Schatten immer dunkel, und der Grund, auf dem er sich zeigt, ist immer heller, wenn auch in den verschiedensten Tönungen, als der Schatten selbst.

Diese eine aus dem Rahmen schöner und guter photographischer Kunst fallende Ausnahme bestätigt andererseits den Reichtum der in dieser Ausstellung gezeigten künstlerischen Ideen, die die Photographen aus dem Handwerklichen herausheben und in die Reihen der Kunstschaffenden einordnet. H. R. Z.

Opfer der Vergangenheit / Die Tragödie eines Sträflings

Die französische Gendarmerie entdeckte kürzlich in einem Wald bei Vichy den Leichnam eines Mannes, der sich an beiden Armen die Pulsadern aufgeschnitten hatte. Bei dem Toten fand man keinerlei Papiere, sondern nur einen Zettel mit der Aufschrift „50 Jahre alt, 50 Jahre Leiden und verfehltes Leben. Ich habe genug davon".

Obwohl der Verzweifelte alles getan hatte, um im Tod unerkannt zu bleiben, brachte eine Lohnabrechnung, die sich in das Futter seines Anzuges verirrt hatte, die Aufklärung: Der Tote war der ehemalige Sträfling Jean Randoin, der im Jahre 1928 wegen Ermordung seiner jungen Frau auf 15 Jahre nach der Strafkolonie von Französisch Guayana verschickt worden war.

Einen Tag nach der Auffindung der Leiche fischte man aus dem Fluß Allier bei Vichy einen weiteren Leichnam, der eine schreckliche Wunde am Genick aufwies. Es handelte sich um einen gewissen François Rougier, der einige Tage zuvor mit Randoin in einem Café in Vichy gesehen worden war. Durch die polizeilichen Ermittlungen und verschiedene Zeugenaussagen konnte die Tragödie rekonstruiert werden:

Im Jahre 1928 heiratete Jean Randoin in seinem Heimatort Randan die 21jährige Paquerette, eine vielumworbene dunkle Schönheit. Eines Tages entdeckte der junge Ehemann, daß sich Paquerette während seiner Abwesenheit für die Aufmerksamkeiten seines Nachbarn empfänglich gezeigt hatte. Randoin forderte seine Frau auf, mit ihm im Walde Pilze zu suchen. Während die junge Frau sich niederbückte, um Champignons zu sammeln, stieß ihr Randoin in blinder Eifersucht ein großes Messer das er von seinem Schwiegervater als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte, ins Genick. Paquerette brach tot zusammen. Ihr Mann versuchte vergeblich, sich selbst umzubringen. Er wankte blutüberströmt heim und brach in den Armen seiner Mutter mit den Worten zusammen: „Ich habe Paquerette getötet. Bitte hole die Gendarmen".

Randoin kehrte erst 1943 aus der Strafkolonie zurück. Er wollte sich nicht mehr in seinem Heimatort sehen lassen und ließ sich in einem kleinen Ort bei Vichy nieder, um dort ein neues Leben zu beginnen. Er wollte sich gerade von neuem verheiraten, als er Ende Oktober in einem Café in Vichy zwei alten Bekannten aus seinem Heimatort Randan begegnete. Der eine von ihnen, François Rougier, ging sofort auf ihn zu und sagte: „Ich kenne Dich doch". Stolz auf sein gutes Gedächtnis fügte er hinzu: „Du warst es doch, der vor 20 Jahren Paquerette getötet hat."

Randoin, der seit Jahren in der Hoffnung lebte, seine ermordete Frau vergessen und unbemerkt bleiben zu können, war verzweifelt über diese Begegnung. Die Furcht, daß seine Braut von seinem früheren Verbrechen etwas erfahren könnte, brachte ihn völlig außer sich. Mit einem Male wurde dem Unglücklichen klar, daß er bis zu seinem Lebensende immer ein Opfer seiner Vergangenheit bleiben würde. Er trank wortlos sein Glas aus und verließ das Lokal. In der folgenden Nacht reifte in ihm der Entschluß, den Mann, der ihn daran gehindert hatte, noch einmal ein ruhiges und glückliches Leben zu führen, mit in den Tod zu nehmen . . . . ad.

Taft in der Modesonne

Die Launen der Mode spielen nicht nur mit den Formen, sondern auch mit dem Material. Sie bevorzugen jeweils die Stoffarten, die am besten geeignet sind, den Stil des Tages zum Ausdruck zu bringen, und lassen andere links liegen, weil sie sich der herrschenden Linie nicht einfügen wollen. Allerdings kommt es auch vor, daß eine Mode vom Material her lanciert wird, wenn nämlich die entsprechenden Fabrikanten sich mit ihrem Schattendasein nicht zufrieden geben wollen und mit den nötigen wirtschaftlichen Druckmitteln eine Renaissance ihres Spezialprodukts in Szene setzen. Wir wollen nicht behaupten, daß die Seidenweber in Amerika und in Frankreich eine solche Aktion für den lange vernachlässigten Taft gestartet haben; aber es ist nicht zu leugnen, daß diese nicht weich fließende, sondern knisternde und gerade durch ihre Steifheit effektvolle Abart der Kleiderseide augenblicklich in der internationalen Damenmode eine große Zeit hat. Der Zug zum Dekorativen, die zur Schau getragene Verachtung des bloß Nützlichen, die die heutige Weltmode in einen recht krassen Gegensatz zu den Realitäten des Alltags stellt, kommt den Eigenschaften des Tafts sehr entgegen. Für anspruchsvolle Gewänder bevorzugt man changierende und Moiré-Effekte, aber auch Streifen werden sehr viel verwendet. In lebhaften Farbenzusammenstellungen werden sie von der Amerikanerin, die allem Bunten freudig zugetan ist, besonders geschätzt: Schräg gegeneinander gestellt, quer und längs, breit und schmal sind sie immer wieder zu sehen. Der „Ballerina-Rock", der meistens tief an ein Mieder angesetzt wird, ist, in leise raschelndem Taft ausgeführt, eine beliebte Erscheinungsform der neuen Stoff-Fülle um die Hüften. Überraschend ist die Kombination von Taft mit Wolle, wie überhaupt das Eindringen des „Abendstoffes" Taft in die Tageskleidung. D. W.

Die Jugend von heute

Von der Verderbtheit der Jugend zu sprechen, ist ein Privileg der älteren Generation und ein Wort, das vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter und von diesen wieder auf ihre Kinder angewandt wird. Zur Zeit scheint das Sprüchlein zwar angebrachter denn je, aber man sollte nicht vergessen, daß „die Zeit" das Charakterbild der heranwachsenden Jahrgänge weitgehend verdüstert hat. Trotzdem sollte man nicht allzu pessimistisch sein, denn bei näherem Zusehen erweist sich doch, daß hinter all der Oberflächlichkeit, Amüsiersucht und Triebhaftigkeit, die man der heutigen Jugend vorwirft, doch ein guter Kern steckt, zumindest eine gar nicht so geringe Portion an menschlicher Tüchtigkeit.

Zu diesem Schluß kommt jedenfalls die bekannte englische Schriftstellerin Pearl Jephcott, die in ihrem Buch „Rising Twenty" eine ausführliche Analyse der inneren Situation der Siebzehn- bis Zwanzigjährigen versucht. Sie hat die jungen Leute beobachtet, mit vielen von ihnen zusammengelebt und ihre Sorgen und Nöte geteilt, um zu sehen, was an dieser viel geschmähten Generation nun wirklich „dran" ist. Ihr Ergebnis war wenig sensationell. Zwei- bis dreimal in der Woche geht „man" ins Kino, das nicht nur das Weltbild, sondern auch das gesellschaftliche Auftreten dieser Jugend weitgehend bestimmt. Viele Mädchen geben sich zeitweilig einer starken Tanzleidenschaft hin, die meist jedoch schnell wieder verfliegt. Bei den Jungen dominiert das Interesse am Sport. In den Zeitungen werden höchstens die bunten Seiten und die Anzeigen gelesen. Der literarische Bedarf ist mit der gelegentlichen Lektüre einer Kriminal- oder Liebesgeschichte gedeckt. Die berufliche Arbeit wird ohne Lust, jedoch gewissenhaft getan. Das Verhältnis zum anderen Geschlecht steht im Zeichen einer kühlen Illusionslosigkeit.

Hinter aller Nüchternheit und Gedankenlosigkeit fand sich jedoch, so überraschend es klingen mag, ein starker Sinn für Hauswirtschaft und Familie. Die Mütter konnten sich über ihre Kinder zumindest in dieser Beziehung nicht beklagen — sie waren anstellig, hilfsbereit, lernbegierig und verantwortungsbewußt. Als Pearl Jephcott in dieser Richtung weiterforschte, stellte sie fest, daß sie alle, Junge wie Mädchen, von einem geordneten und behaglichen Haushalt träumten, den sie eines Tages begründen wollten. In diesem unerschütterten Familiensinn erblickt sie daher, jedenfalls so weit die Dinge England betreffen, die sicherste Gewähr für die baldige innere Wiedergenesung der Jugend. —er

Die böse Schwiegermutter

In einem Berliner Scheidungsprozeß trat die Schwiegermutter als Zeugin für ihren belasteten Schwiegersohn auf und belastete dafür ihre eigene Tochter so schwer, daß diese schuldig geschieden wurde. Vier Wochen später heiratete die ehemalige Schwiegermutter ihren ehemaligen Schwiegersohn.

Eine Operation mit tödlichem Ausgang

Bei dem Versuch eines französischen Arztes, die inneren Hämorrhoiden eines Patienten mit Hilfe eines Kauterisators, an dessen Spitze elektrische Funken entstehen, zu behandeln, leuchtete plötzlich ein blendender Blitzstrahl auf. Dann ertönte ein furchtbarer Knall: der Patient war explodiert. Die Explosion war durch Gase in den Därmen verursacht worden. —aa.

Die Folgen zweier Wetten

Der Wahlsieg Trumans hat für die Vereinigten Staaten ein peinliches Nachspiel gehabt. Mr. Dean aus Atlanta hatte gewettet, er werde einen Hut fressen, wenn Truman gewählt werden sollte. Er hat seine Wette erfüllt und liegt seit Tagen in hoffnungslosem Zustand darnieder.

Die Polizei von New York beschäftigte sich vor kurzem mit einem anderen Mann, der ebenfalls ein Opfer des demokratischen Wahlsieges geworden ist. Dieser Mann hatte eine Wette abgeschlossen und sich verpflichtet, sich im Schaufenster eines großen Warenhauses vor versammeltem Publikum aus- und anzuziehen, wenn Truman gewinnen sollte. Truman gewann, der Herr zog sich aus, die Polizei aber nahm ihn fest, und nun sitzt der Unglückliche und wartet, daß man ihm die Rechnung für seinen peinlichen Irrtum ausstellt.

General, Geflügelzüchter und Theater-Chef . . .

. . . aber alles nur fingiert — Unglaubliche Streiche eines Hochstaplers

Als Rita Hayworth, der schönste Filmstar aus Hollywood, vor einiger Zeit in Deutschland weilte, sperrte sie sich durch eine eigene kleine Leibgarde vom Publikum, von der Presse und den Besatzungssoldaten hermetisch ab. Nur einem Mann gelang es, in Frankfurt zu der gefeierten Künstlerin vorzudringen. Er berief sich auf die höchsten amerikanischen Offiziere als seine besten Freunde, zog eine Menge Empfehlungsschreiben einflußreichster Leute aus der Brieftasche und wußte sich in ein derart bestechendes Licht zu rücken, daß der Star alle anderen Einladungen dieses Tages abschlug und mit dem Unbekannten soupierte.

Dieses kleine Erlebnis der bildschönen Rita könnte aus einem amerikanischen Kriminalfilm stammen, denn ihr Tischpartner hieß weder so, wie er sich nannte, noch war er das, was er vorgab, noch hatte er hochgestellte Freunde, und seine Empfehlungsschreiben werden längst vom Staatsanwalt unter die Lupe genommen. Augenblicklich ist eines der abenteuerlichsten Schicksale unserer Zeit auf die enge Zelle eines Hamburger Untersuchungsgefängnisses angewiesen, in der Robert Seeger, ein romahtischer Nachkomme von Don Quichote und dem Hauptmann von Köpenick seiner Aburteilung entgegensieht.

Zahllos sind die Streiche, die er sich in der Nachkriegszeit unter wohlklingenden Namen und Titeln leistete. Gleich nach Kriegsende residierte er in einer Villa in Garmisch und nahm von dort aus die Verbindung mit den bekanntesten Personen des deutschen Films und Theaters auf. Ende 1945 tauchte er im eigenen Wagen in Hamburg auf und suchte unter der Behauptung, Herausgeber einer Filmzeitschrift zu sein, die berühmtesten Künstler in ihrem Heim auf. Dabei ließ er in jedes Gespräch einfließen, daß er als „General Pitt" eine große Rolle gespielt habe. Als ihm der Garmischer Boden zu heiß wurde, zog Robert Seeger leichten Gepäcks gen Norden, rief in Karlsruhe eine Geflügel-Zuchtfarm ins Leben, gründete eine Film- und Theateragentur, gab sich als amerikanischer General aus und verstand es immer meisterhaft, sich in der Bekanntschaft von Ministern und anderen einflußreichen Leuten zu sonnen, wobei es ihm auch nicht darauf ankam, sich selbst nachträglich das Ritterkreuz zu verleihen.

Allmählich heftete sich die Kriminalpolizei auf seine Fersen. Endlich schien ihn das Schicksal auf einem großen Ball in Karlsruhe zu ereilen. „Sie müssen mir noch drei Minuten Zeit geben, damit ich mich von meinem Freund, dem Gouverneur, verabschieden kann", sagte der Meister der Hochstapler befehlend zu dem Kriminalbeamten, der ihn verhaften wollte. Dann ging er in den Saal und tauchte in dem Gewühl der tanzenden Menge unter.

Robert Seeger, der sich auch Peter Bauer nannte, erklomm den Gipfel seines Ruhms an der Seite Rita Hayworths. Ein Album mit über 200 Aufnahmen, das ihn zusammen mit einer der schönsten Frauen der Welt zeigt, ist das kostbarste Besitztum des Mannes, dessen Schicksal nach der in Bälde stattfindenden Verhandlung von Carl Zuckmayer zu einem Bühnenstück gestaltet werden soll. top.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

31 Roman von Erna Margaretha Anders

Ihr Verstand sagte ihr: Er hat recht! Doch das Herz zuckte bei jedem Schlage schmerzlich zusammen. Niemals hat er mir ganz gehört, niemals wird er mir ganz gehören! Endlich fragte sie mit tonloser Stimme: „Du wirst mit ihr fahren?"

„Ja."

Es war, als ob ihm dieses eine Wort die Lippen versengte. Er wollte es zurückholen, wollte widerrufen, und wußte doch, daß etwas in ihm es ausgesprochen hatte, das stärker war als er.

Sibylle sagte nichts mehr. Sie standen nebeneinander, durch die gleiche Leidenschaft verbunden, von der gleichen großen Liebe beherrscht und in diesem Augenblick doch getrennt durch das gleiche Bewußtsein, daß zwischen ihnen ein unsichtbares, aber um so unüberwindlicheres Hindernis sich aufreckte und immer höher, immer trennender zu werden drohte: gemeinsame Schuld!

Niemals konnte sie zu einem geheimen Bindeglied werden, immer würde sie mächtig genug sein, ihnen die letzte, höchste Vereinigung zu verwehren. Mochten ihre Körper auch hundertfach die Wonnen liebender Verschmelzung gekostet haben, zwischen den Seelen blieb eine Scheidewand, die keiner von ihnen übersteigen oder tilgen konnte: das Menetekel der Schuld!

Stephan Roller löste sich von der Fensterbank, die seine Hände mit hartem Griff umklammert hatten; er sah Sibylle mit einem letzten, traurigen Blick an, wandte sich dann dem Zimmer zu und sagte nur still: „Ich muß gehen, Sibylle. Ich will sehen, daß ich morgen wiederkommen kann."

Er gab ihr nicht die Hand. Die kleinste körperliche Berührung hätte ihn schwach werden lassen, so daß er sie, unbekümmert um Gott und Teufel, in verzweifelter Leidenschaft aufs neue in seine Arme gerissen hätte.

Nur nicht umsinken, bis er das Zimmer verlassen hat, war Sibyllens einziger Gedanke. Sehr leise wurde eine Tür ins Schloß gedrückt. Da erst gab sie nach, von einem wilden Weinkrampf geschüttelt, sank sie auf einen Sessel.

Ruhig und ernst schlug die alte Uhr des Münsters den Stundenschlag in das quirlende Leben zu ihren Füßen hinein, hoch über der Stadt und den Menschen, dem Himmel um vieles näher und unbekümmert darum, ob ihr nächster Schlag einem Menschenherzen Freude oder Leid brachte.

Ihre erzene Sprache riß Sibylle aus ihrem Dahinbrüten auf. „Sieben!" zählte sie erschrokken. Es wurde die höchste Zeit, ins Theater zu gehen.

Mit einem wilden Entschluß sprang sie auf. Dorthin gehörte sie jetzt, dorthin, wo man sich die eigene Seele freispielte und das berauschende Machtgefühl auskostete, die Menschen lachen oder weinen zu machen, wo man nicht darüber nachzudenken brauchte, ob denn irgendein Ding in der weiten großen Welt noch von Bestand war, wenn selbst die Liebe trog!

*

Das ist der Herbst mit seinen goldenen Tagen, satt von Sonnenlicht, glühenden Farben und ernteschwerem Segen, der der Erde entquillt. Willig lösen sich die tannendunklen ernsten Waldberge aus den Schleiern, mit denen die morgendlichen Nebel sie umkleiden: Befreit bieten sie sich der Sonne und dem azurblauen Himmel dar, immer noch einmal, denn steht über dem schönheitsgesättigten Glühen des Herbstes nicht schon die Mahnung an ein baldiges Vergehen, an Winter und Todesschlaf in eisiger Starre?

Noch einmal glaubt und hofft die Natur und mit ihr die stumme Kreatur, noch einmal hofft das zagende Menschenherz und wehrt sich mit aller Kraft, sein Glück dem Tode geweiht zu sehen.

Noch einmal glaubte und hoffte Lotte Roller. Da war ein Forsthaus malerisch in Tannengruppen gebettet, die vom Hochwald herniedersteigend, dicht das einsame Haus umstanden, da war eine hölzerne Altane, warm von der Morgensonne beschienen, auf der man ganz wunschlos und still vor sich hinträumte, bis ein sehnsüchtig erwarteter Schritt auf der Stiege hörbar wurde.

Der geliebte Mann trat rasch zu ihr, strich freundlich über ihr schmales Gesicht, das so dankbar zu ihm aufsah, und liebevoll besorgt nach ihrem Ergehen fragte, wie einst! Und als sie sich unter der doppelten Wärme der Herbstsonne und seiner Liebe von Tag zu Tag wohler und sicherer fühlte, begann sie aufzublühen. Denn alle schweren Sorgen, die ihr Gemüt beschattet hatten, waren nun von ihr genommen. Er kehrte zu ihr zurück.

Sie fand ihr frohes Lachen wieder, mit dem sie vor bald fünfzehn Jahren in Heidelberg das Herz des damaligen Studenten Roller im Sturm erobert hatte, dieses Lachen, das ihr auch in jenen Ehejahren treu blieb, als sie Schulter an Schulter kämpfend sich tapfer einem wirtschaftlich unsagbar schweren Alltag entgegenstellten und es einzig im Vertrauen darauf, daß es für ihre Liebe kein ernstes Hindernis geben konnte, gewagt hatten, ihren gemeinsamen Hausstand zu gründen. War es nicht ganz wie damals, als sie Hand in Hand die Wälder Heidelbergs durchstreiften?

Nur ein klein wenig älter waren sie beide, und wenn zuweilen bunte Kartengrüße mit kindlich ungelenken Schriftzügen bedeckt, auf den Frühstücktisch flatterten, dann sah man wohl für Augenblicke mit einem sehnsüchtigen, versonnenen Lächeln in die Ferne und dachte an die lieben Kleinen, die man daheim ließ; sonst war alles wie damals!

Selbst die Nächte mit ihrem köstlichen tiefen Schweigen, das nur von des Nachtwinds sanftem Rauschen oder einem leise klagenden Vogellaut unterbrochen wurde. Sie waren voll eines unbeschreiblichen süßen Glückes — wie einst.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Zuckersüßer Weihnachtsmann

Noch fehlen für den weihnachtlichen Gabentisch die kleinen Weihnachtsmänner aus Schokolade. Aber der Lichtentaler Konditormeister Willi Hörnle fand einen Ausweg. Er entwarf das märchenhafte Modell eines Weihnachtsmannes, und seitdem entstehen unter seinen fachkundigen Händen viele Hunderte jener bunten Weihnachsmänner aus Fondantzucker, wie sie letzthin zur Freude der Kinder in einzelnen Geschäften auftauchten. Die Serienherstellung geschieht noch in Heim- und Handarbeit. Doch die Verhältnisse werden einmal anders, und dann hat der Hersteller dieser zuckersüßen Weihnachtsmänner seine besonderen Pläne.

Für die Fabrikation der Zuckerfiguren sind viele Formen nötig, die den auf bestimmte Grade erhitzten und mit wenig Speisefarbe gemischten Zuckersaft aufnehmen. Es sind Gipsformen, entstanden nach eigenen Ideen des Herstellers.

Noch ist der Erwerb dieser roten Weihnachtsmänner an die Abgabe von Zuckermarken gebunden. Vorerst aber haben wenigstens einige Tausend Kinder von Baden-Baden zu Weihnachten ihren süßen Weihnachtsmann, den sie nach dem oder vielleicht schon zum Feste sogar bis auf den letzten Stumpf aufessen können. K. Hd.

Stadtnotizen

Herr Johannes Böhn, Hirschackerstraße 6, feiert heute seinen 86. Geburtstag.

Frau Maria Hagel, Höllhäuserweg 64, begeht heute ihren 76. Geburtstag.

Unser ältesten Einwohner, Herrn Albert Schababerle, wurde am 8. Dezember vom Gesangverein „Oostal" ein Geburtstagsständchen gebracht. Tief bewegt bedankte sich Herr Schababerle in geistiger Frische und Gesundheit für die Ehrung.

Eine Kindervorstellung wird vom Französischen Roten Kreuz zu Gunsten des Badischen Roten Kreuzes am Donnerstag, den 16. Dezember, 14.30 Uhr im Großen Bühnensaal des Kurhauses veranstaltet. Der Preis beträgt für Kinder 1.- DM, für Erwachsene 2.- DM. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Eine Innenarchitekturausstellung veranstaltet der Studienkreis für künstlerisches Planen und Schaffen in der Villa Krupp, Kaiser Wilhelmstr. 20. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 19 Uhr bis einschließlich dem 23. Dezember 1948 kostenlos jedermann zugänglich.

„Reise ohne Hoffnung" heißt der neue Film, der ab morgen in den Kurhaus-Lichtspielen läuft. Es ist ein Kriminalfilm, in dem die Spannung von Anfang bis Ende nicht abreißt.

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 13. Dezember in der Baracke des Bad. Roten Kreuzes, Lichtentaler Straße, verübt. Dabei wurden Lebensmittel im Werte on 80.- DM und 30.- DM Bargeld entwendet. Als Täter kommen der am 15. August 1924 in Schluppe/Westpreußen geborene Wolfgang Wagner und der am 13. August 1910 in Danzig geborene Ullrich Rosin in Frage. Die Beiden sind flüchtig und konnten noch nicht ergriffen werden.

Entwendet wurden einer französischen Dienststelle zwei Volkswagen. Die Täter, zwei ledige Kraftfahrer, wurden verhaftet und die Wagen sichergestellt.

Ein Taschendiebstahl wurde im Lebensmittelgeschäft von Thams und Garfs verübt; einer Frau kamen 50.- DM abhanden.

Postverkehr nach dem Ausland

RASTATT — Das deutsche Postzentralamt weist darauf hin, daß Päckchen und Pakete nach dem Ausland keiner Ausfuhrbewilligung bedürfen, wenn der Wert der Sendung unter 50.- D-Mark liegt.

Sicherungsverwahrung für Himmelmann

Für den als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher im Juni d. J. zu sechs Jahren Zuchthaus und 6000 RM verurteilten Otto Himmelmann wurde nach einer Revision des Urteils am Donnerstag von der Großen Strafkammer die Sicherungsverwahrung angeordnet. Nach der Verurteilung hatten Himmelmann und die Staatsanwaltschaft Revision beantragt, mit dem Erfolg, daß die Staatsanwaltschaft mit ihrem Antrag auf Erweiterung der Strafe durchkam.

10 Monate Gefängnis für zwei Abtreiber

In Rastatt lenken in diesem Jahr einige Abtreibungsaffären die besondere Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich. Stellte doch eine jetzt auf ihre Verurteilung durch das Schwurgericht wartende Frau mit dem Eingeständnis, gegen hundert Abtreibungen vorgenommen zu haben, eine Sensation dar. Neben ihr hatten, soweit bekannt wurde, zwei weitere Rastatter Einwohner ungesetzliche Eingriffe bei Frauen vorgenommen. Diese beiden standen am Mittwoch in Baden-Baden vor dem Schöffengericht. Zu B., der geschiedene Ehemann der erwähnten Abtreiberin kamen Frauen aus der Verwandschaft, an denen er auf wiederholtes Drängen Eingriffe vornahm. Die angewandte Methode hinterließ, trotzdem B. als Laie handelte, keine gesundheitliche Schäden.

Für die Höhe der zu erteilenden Strafe war für das Gericht ausschlaggebend, daß B. keinerlei Entgelt angenommen oder gefordert hatte. Das Urteil lautete wegen einer versuchten und drei vollendeten Abtreibungen auf zehn Monate Gefängnis abzüglich der bereits verbüßten zweimonatigen Untersuchungshaft.

Dann verhandelte das Gericht gegen den 50jährigen E., der ebenfalls wegen vollendeter Abtreibung in drei Fällen und versuchter Abtreibung in einem Fall angeklagt war. Gutmütig und hilfsbereit, wie er nach Zeugenaussagen geschildert wurde, ließ sich E. zu den Eingriffe bewegen, obwohl er kein Fachmann war und recht wenige Kenntnisse auf diesem Gebiete hatte. Er wurde ebenfalls zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Strafmildernd wirkte die Tatsache, daß E. sich nicht bezahlen ließ. -nem.

75jähriger mißbrauchte Enkelin

Alter schützt vor Torheit nicht! sagt man, ohne dabei etwas besonderes zu finden. Aber wenn ein 75jähriger Sittlichkeitsverbrecher auf der Anklagebank sitzt, ist man doch erstaunt. Das war in der letzten Woche der Fall, als ein weißbärtiger Greis aus Selbach sich wegen Handlungen, die er vor drei Jahren an seiner damals achtjährigen Enkelin vorgenommen hatte, vor dem Schöffengericht verantworten mußte. Er konnte sich an die Vorgänge kaum noch erinnern, aber die Aussagen des Kindes reichten aus, um ihn trotz des hohen Alters zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Schiller's Maria Stuart . . .

Schiller schuf bisher den reinsten verstandesgemäßen Bühnenstoff. Auch an seiner „Maria Stuart" ist das ganz erreicht. Die Verurteilung der schottischen Königin und ihre Hinrichtung wurden in einem vielverschlungenen Handlungsweg, der sich aus den Leidenschaften der Gefühle, Ideen und tatsächlichen Handlungen der Beteiligten komponiert, von Schiller mit einer klassischen Psychologie in ein unantastbar theatertüchtiges Drama eingeschmolzen. Satz wächst hier aus Satz, in einem mächtigen Strom der Sprache fließt das groß aufgefaßte Geschehen mit jener elementaren Klarheit zum Ziel, die nur Schiller so eindeutig und maßvoll zugleich gelang; und keine Inszenierung dieses Dramas kann sich außerhalb dieses Wesens vollenden.

Christian Boehme (Südwestfunk) verließ mit seiner Neuinszenierung „Maria Stuarts", deren Première wir am Samstagabend im Kleinen Theater sahen, das Reich Schillers. Er brachte das stark und nicht immer taktvoll zusammengestrichene Stück mit einer dekorativen Anordnung der Personen, in einem aufgerissenen übertriebenen Dialog und vor plakativen, „erkälteten" Bühnenbildern zur Aufführung.

In dieser Inszenierung war die Sprache des Dichters nur ein leidiger Stückfaktor, der mit der optischen Erscheinung der Szene und der notwendigen Unfähigkeit der Schauspieler, diese Diskrepanz künstlich zu überspielen, vergeblich konkurrierte. Boehme hat aus Maria Stuart einen klassischen Reißer gemacht, d. h. die schillersche Bühnenstärke ist hier durch die verfehlte Regie in einen Gegensatz in sich aufgespellt, der durch keinen inszenatorischen oder spieltechnischen Trick zu heilen wäre; im Gegenteil, die Idee dieser Inszenierung führt eine Konsequenz nach der anderen von Schiller weg:

Die kalte Bühnenatmosphäre schuf einen lauen unhistorischen Raum, in dem die Figuren isoliert plaziert oder hektisch-abstrakt umgetrieben werden mußten. Dasselbe war mit der Deklamation der Fall: eintönige Reden und übertriebene Ausbrüche oder fortlaufende hysterische Exaltation waren unvermeidlich. Die schillerschen herzlichen Leidenschaften kamen nicht, höchstens kaum und dann nur ahnungsweise zur Sprache.

Ebenso hatte sich Boehme in der Besetzung vergriffen: Mortimer war zu alt, die Amme und Melvil zu jung, Shrewsbury ein Burleigh . . .

Da war natürlich schwer zu spielen und beinahe kaum zu rühren. Wem aus dem Publikum kam wohl beim Abschied der Stuart eine Träne, und doch war diese Szene noch die rührendste. Ursula von Reibnitz als Gast — übrigens auch ein ökonomisches Ereignis — spielte in diesen Grenzen so gut, wie sie konnte. Die Elisabeth der Cläre Ruegg war eintönig übertrieben, ihre Hysterie überzeugte nicht mehr von ihrem Charakter, sondern schien mit ihm identisch sein zu sollen. Der Leicester von Hanns Ernst Jäger war die wärmste Figur, der in diesem Chaos einiges mit klassischem Anstand gelang. Walter Kieslers Shrewsbury wurde schon angedeutet, er spielte ihn gewissenhaft. Wolfgang Golisch seinen schablonisierten Burleigh ebenso. Der Graf von Kent spielte Statist. Heinz Schimmelpfennigs Davison ernsthaft. Hanns Herbert Michels Paulet leer. Alois Gargs Mortimer (siehe oben!) war eine sauber gespielte Verzerrung. Robert Fitz's französischer Aubespione fremdelte in dieser Umgebung notwendig. Die Kammerfrau und Okelly waren Marionetten. Hanns Bernhards Melvil unlösbar. Und Elisabeth Hagemann spielte ihre Hanna anständig. —

Reicher Beifall —? Ich hörte — allein mir fehlt der Glaube. Kurz vor Schluß beliebte ein Berufener eine Blitzlichtaufnahme zu machen. Ich glaube schließlich: das Ereignis dieser Inszenierung ist auch eine Angelegenheit der Chefintendanz.

Albert Wallat

Froher Sang – schöner Klang

Die Freunde volkstümlicher Chormusik konnten am Samstag im Großen Bühnensaal des Kurhauses ein Chorkonzert der Liedertafel „Aurelia" erleben. Der ausgezeichnete Klangkörper des Chores kam unter der Leitung von Erich Sauer voll zur Geltung. Das Programm wies u. a. Werke von Brahms, Schumann, Löwe und dem jungen Baden-Badener Komponisten Paul Grund auf. Ferner kamen Volkslieder aus vergangenen Jahrhunderten zum Vortrag. Durch die Mitwirkung von Professor Fritz Kölble (Cello) und seiner Gattin Hedwig Kölble (Flügel) erfuhr das Konzert eine wesentliche künstlerische Bereicherung. Die zahlreich erschienenen Freunde dieses ältesten Baden-Badener Gesangvereins dankten Chor und Dirigenten herzlich für die schönen Darbietungen, die erneut davon Zeugnis ablegten, mit welcher Liebe und Freude die Kunst gemischten Chorgesangs in unserer Stadt gepflegt wird. -hm

Eine Stunde Unterricht in Kunsttanz

Erneut kam Paris nach Baden-Baden

Hundert Vorstellungen haben „Die szenischen Tänze" in Paris erlebt. Diese neuartige Darbietung will „den Uneingeweihten die bühnentechnischen Notwendigkeiten und die Anstrengungen der Tänzerin, wie sie gegen ihren eigenen Körper und die reine Muskelkraft ankämpft, um schließlich den bühnenwirksamen Tanz zu schaffen", zeigen. Noelle Christian zeigte die dreifache Funktion des tanzenden Körpers: ornamentale Bewegung, Ausdrucksbewegung und motorische Bewegung und führte die Grundbewegungen des klassischen Tanzes vor. Jean Dorcy, Direktor der Truppe und erläuternder Sprecher, erklärte die verschiedenen Schritte in ihrer tänzerischen Mannigfaltigkeit. Den Unterschied zwischen Tänzerin und Tänzer in der Ausführung der Schritte zeigte Igor Fosca. Solange Schwarz, die 1. Solotänzerin der Pariser Oper, „übte" an der Stange. Was dabei interessant ist: das französische Kultusministerium hat errechnet, daß drei Stunden Übungsarbeit einer Ballett-Tänzerin der 8-Stundenleistung eines Straßenbauarbeiters entsprechen! Womit, wie Jean Dorcy meinte, die bürgerliche Ansicht über die Ballerina, als dem verlorenen Mädchen, das nichts arbeitet, gründlich widerlegt sein dürfte.

Der künstlerische Teil des Abends sollte einen vielseitigen Querschnitt durch die verschiedenen Tanzarten geben — sollte. Aber viele der angezeigten Titel fielen aus, andere wurden dafür eingesetzt. Igor Fosca zeigte Kraft und Männlichkeit. Noelle Christian gefiel durch ausgeglichene, sichere Leistung. Die kleine Gestalt von Solange Schwarz wirkte besonders im Gruppentanz mit Männern zusammen. Bewegungen des Körpers allein sind kein Tanz: das machte Nora Rubio bewußt. Serge Peretti war für Boris Trailine eingesprungen und tanzte gemeinsam mit Igor Fosca und Solange Schwarz.

Zwei streng auseinanderzuhaltende Dinge, bot „Danse et Culture": eine dankenswerte und anerkennenswerte Lehrstunde und einen nicht so gut durchgearbeiteten künstlerischen Teil; der Qualität der Tänzerinnen und Tänzer entsprechend hätte er eindrucksvoller sein können. Daß dem nicht so war, lag an der Regie. —ils.—

Theaternachrichten

Morgen bringen die Theater um 15 Uhr eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Schneeweißchen und Rosenrot". Das Theater bittet die kleinen Besucher, nach Möglichkeit diese Vorstellung zu besuchen, da die Vorstellungen am Wochenende eine starke Nachfrage nach Karten von Seiten auswärtiger Besucher aufweisen.

Um 20 Uhr Wiederholung von Schillers Trauerspiel „Maria Stuart", Regie: Christian Böhme, Bühnenbild: Erich B. Nagel.

Donnerstag geht um 20 Uhr als Erstaufführung Jean Cocteaus Schauspiel „Der Doppeladler" in der Übersetzung von Fritz Habeck in Szene. Inszenierung: Hans Herbert Micheis, Bühnenbild: Heinz Küpferle. (6. Vorstellung der Mietgruppe B).

Am Freitag gastieren die Theater mit dem Weihnachtsmärchen um 15 Uhr, und um 19.30 mit Gogols „Der Revisor" in der Stadthalle in Bühl.

Die Frau ohne Herz

Wir haben in letzter Zeit viele gute englische Filme sehen dürfen. Aber auch der Unbefangene muß diesen Film der Eagle-Lion als schlecht und nicht gelungen bezeichnen. Zwei Frauen, die um einen Mann kämpfen, sollen darin das Gute und das Böse verkörpern. Margaret Lockwood als Barbara versuchte vergeblich die Schwächen des schlechten Drehbuches durch ihr großes Können zu verschleiern. Selbst James Mason mußte an diesen Schwierigkeiten scheitern. Außer der schwachen Regie ist auch noch die schlechte Synchronisation zu beanstanden. Hü

Die Kellnerin Anna

Das Thema dieses guten Unterhaltungsfilmes ist die Liebe einer Mutter zu ihrem Sohn, den sie als kleines Kind weggeben mußte. Durch einen Zufall treffen die beiden Menschen wieder zusammen, und die Mutter bewahrt ihren Sohn mit ihrer Liebe und Geduld vor einem moralischen Absinken. Die Regie ist meisterhaft. Hü

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 7.15 Familienfunk: Blick in die Welt; 16.00 Sinfoniekonzert; 17.00 Vom Ausdrucksgehalt der Handschrift; 19.00 Der Rechtsspiegel; 19.15 Die Viertelstunde für den Rumbafreund; 20.00 Hörspiel: „Das Lied von Bernadette" von Franz Werfel, II. Teil. Regie: Walter Ohm; 22.30 Musik der Welt. Fortner: Kantate „An die Nachgeborenen" nach einem Text von Bert Brecht. Egk: Orchestersonate; 23.15 Oly Winkler-Sölm: Carossa.

Mittwoch: 7.15 Familienfunk: Kleine Freuden; 14.15 Wir jungen Menschen; 16.30 Bücherschau; 19.00 Aus der Welt des Sports; 20.00 Scheinwerfer auf! — Die bunte klingende Filmschau des SWF; 21.00 Das Prisma; 22.30 Cicero: Humanistische Gedankenwelt.

Wettervorhersage

Aussichten bis Mittwochabend: Meist stark bewölkt bis bedeckt, teilweise auch neblig und noch immer Neigung zu einigen Niederschlägen die vorwiegend als Regen fallen, Temperaturen sinkend, aber noch meist zwischen 0 und 5 Grad.

Schwerer Einbruch

Sonntag nacht wurde bei der Firma Kleinmann, Lange Straße, ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe durchbrachen vom Hinterhof aus eine Mauer und gelangten so in die Geschäftsräume. Es gelang ihnen, Schmuckwaren im Werte von mindestens 15 000 DM, sowie eine Schreibmaschine zu rauben. Die Kriminalpolizei hat sofort die Fahndung eingeleitet, über die vorerst nichts Näheres mitgeteilt werden kann.

Wer kann Angaben machen?

Am 28. 9. 1948 wurde im Staatswald der Gemarkung Lampertheim bei Darmstadt eine stark verweste weibliche Leiche aufgefunden. Die Leiche hat ungefähr 8—9 Monate dort gelegen. Irgendwelche Papiere und sonstige Gegenstände, die die Indentifizierung der Toten hätten ermöglichen können, wurden nicht vorgefunden.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß mit größter Wahrscheinlichkeit die seit Mai 1946 vermißte Kontoristin und Schauspielerin Helene Elfriede Hechelhammer, geb. 31. 7. 1919 in Ludwigshafen-Mundenheim, mit der Toten indentisch ist.

Die Hechelhammer hat sich zuletzt in Ulm a. D., Karlsruhe, München und Schwäbisch-Gmünd aufgehalten. Sie verkehrte hauptsächlich in Dirnenkreisen und hat den Spitznamen „Peterle".

Zur weiteren Aufklärung des Falles ist es von größter Wichtigkeit festzustellen, wo sich die H. zuletzt aufgehalten hat, mit wem sie verkehrte und ob sie Anfang 1948 in der Gegend von Lampertheim gesehen wurde.

Alle diejenigen Personen, die die Hechelhammer kennen, über ihren Aufenthalt und ihren Verkehr Auskunft erteilen können, werden gebeten, dieses der Landeskriminalpolizeistelle Süd in Darmstadt, Holzhofallee 25, oder jeder anderen Polizeidienststelle mitzuteilen.

Neue Reisemarken der französischen Zone

Freiburg. Wie das badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung bekanntgibt, werden, da ein Teil der „2. Ausgabe 1948" der Reisemarken der französischen Zone vergriffen ist, ab sofort Reisemarken der „3. Ausgabe 1948" ausgegeben. Die Marken der zweiten Ausgabe behalten daneben bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leonold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: R. G. Haebler. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120 Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K. G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 6
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Lebensmittel-Aufruf

1. **Zucker:** (Monat Dezember einschl. 500 g Weihnachtszuteilung) Karte E = 1500 g auf Abschn. 45, 145, 245, 345, 445, 545, 645, 745 je 900 g, Kleinabschnitte 100 g, auf Abschn. 46, 146, 246, 346, 446, 546, 646, 746 je 500 g. Jgd. 2, Jgd. 1 = 1750 g auf Abschn. 45, 145, 245, 345, 445, 545, 645, 745 je 1150 g, Kleinabschnitte 100 g, auf Abschn. 46, 146, 246, 346, 446, 546, 646, 746 je 500 g. K. 2 = 1750 g auf Abschnitt 45, 145, 245, 345, 445, 545, 645, 745 je 1250 g, auf Abschnitt 46, 146, 246, 346, 446, 546, 646, 746 je 500 g. K. 1 und Sgl. = 2250 g auf Abschnitt 45, 145, 245, 345, 445, 545, 645, 745 je 1750 g, auf Abschnitt 46, 146, 246, 346, 446, 546, 646, 746 je 500 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 100 g auf Abschnitt 139 und 193 je 50 g, Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 289 und 293 je 100, Gruppe III = 450 g auf Abschnitt 389, 393, 397 je 150 g. **Werdende Mütter:** 450 g auf Abschnitt 913.

2. **Kindernährmittel:** (Monat Dezember) Karte K. 2 = 500 g auf Abschnitt 29. K. 1 und Sgl. = 1500 g auf Abschnitt 27, 29, 31 je 500 g.

3. **Hülsenfrüchte:** (Monat Dezember) Karte E, Jgd. 2 und Jgd. 1 = 1000 g auf Abschnitt 27. K. 2 = 500 g auf Abschnitt 27.

Baden-Baden, den 11. Dezember 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Veränderung. Handelsregister Abteilung A — Band 5 — Nr. 16 A. Batschari, Zigarettenfabrik, Baden-Baden, Zweig der Firma H. F. & Ph. F. Reemtsma in Altona-Bahrenfeld:

Der Kommanditanteil des Ernst Friedrich Gütschow, der durch Tod ausscheidet, ist kraft Gesamtrechtsnachfolge (Erbfolge) übergegangen auf Herbert Gütschow, Kaufmann, Fritzlar, der als Kommanditist eintritt, in Höhe von 16.000 000.— RM.

Nicht eingetragen: Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Hamburg ist erfolgt und in Nr. 7 des öffentlichen Anzeigers für das vereinigte Wirtschaftsgebiet bekannt gemacht.

Den 8. Dezember 1948. Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.

Betr.: Besichtigung und Einzug durch Angehörige der Besatzungsmacht in requirierte Räume

Von der zuständigen Dienststelle der Militärregierung wurde festgestellt, daß sich in letzter Zeit die Fälle mehren, in welchen Besitzer beschlagnahmter Räume sich weigern, Angehörige der Besatzungsmacht bei Vorzeigen eines „Bon de Visite" (weißer Schein mit der Berechtigung zur Besichtigung) oder eines „Bon de Logement" (orangefarbiger Berechtigungsschein zum Bezug requirierter Räume) die Besichtigung oder den Bezug der requirierten Räume zu gestatten.

Im Auftrag der zuständigen französischen Dienststelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Wohnungsinhaber oder Hausverwalter, in deren Wohnung oder Anwesen sich requirierte Räume befinden, verpflichtet sind, Besatzungsangehörige bei Vorzeigen des „Bon de Visite" oder des „Bon de Logement", die vom Bureau de Prestation/Log. Hotel Regina unterschrieben und abgestempelt sind, die Besichtigung oder den Bezug zu gestatten.

Requisitionsamt — Abteilung Quartiere

Bekanntmachung

Zu ehrenamtlichen Beigeordneten wurden in der am 3. Dezember 1948 stattgefundenen Stadtratsitzung gewählt:
Hotelbesitzer Alfred Kötter, Ingenieur Otto Muser als 2. Beigeordnete, Gartenmeister Hermann Schäfer als 3. Beigeordneter.
Baden-Baden, den 3. Dezember 1948.
Der Oberbürgermeister.

Betr.: Verkauf von Weihnachtsbäumen in B.-Baden

Der Verkauf von Weihnachtsbäumen findet in Baden-Baden in der Zeit vom 14. bis 24. 12. 1948 in nachstehenden Gärtnereien bezw. Verkaufsstellen statt:

Gärtnerei Seiterle, Hardstr. 16; Gärnerei Falk am Klosterplatz in Lichtental; Gärtnerei Helmut Meier, Langestr. 142; Gärtnerei Friedr. Schirrmeister, Langestr. 150; Gärtnerei Bernhard Boh am Ludwig-Wilhelm-Platz und Kleine Dollenstraße 2; Otto Nikolaus, Evgl. Stadtkirche, Ludwig Eisen, Ooser Sofienstr. 10; Mina Loepthien, B.-Oos, Haltestelle Sinzheimerstraße.

a) an Werktagen von 9 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit;
b) Sonntags von 11 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den vorgenannten Personen der Handel mit Weihnachtsbäumen gestattet ist. Der Verkauf erfolgt zu den behördlich festgesetzten Preisen, die in jeder Verkaufsstelle ausliegen.

Baden-Baden, den 10. Dezember 1948.
Der Polizeidirektor.

Abgabe von Kohlen an deutsche Angestellte französischer Dienststellen

Da die erforderlichen Mengen noch nicht zur Verfügung stehen, kann die Abgabe der Kohlen oder Brikett an die deutschen Angestellten französischer Dienststellen im Augenblick noch nicht erfolgen. Der Zeitpunkt der Abgabe wird in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Städtisches Forstamt — Abt. Hausbrandversorgung

Was schenken?
Ein Besuch im
KAUFHAUS HUCK
G.M.B.H. SEIT 1878
BADEN-BADEN LANGESTR. 12
macht es Ihnen leicht

Bitte
berücksichtigen Sie unsere Inserenten beim Einkauf

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Gatten, unseren guten, treubesorgten Vater, Großvater und Schwiegervater

Jakob Kunicker

Städt. Laternenwärter a. D.

im Alter von nahezu 82 Jahren in die ewige Heimat zu sich gerufen.

In tiefem Leid:

Frau Karoline Kunicker, geb. Denner, nebst Angehörigen.

Baden-Baden, den 13. Dezember 1948. 10-722-S
Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille am Dienstag, den 14. Dezember 1948, nachmittags 14.30 Uhr statt.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat unsere gute Mutter, Tante und Großtante

Maria-Theresia Fischer

geb. Blau

versehen mit den hl. Sterbesakramenten kurz nach ihrem 91. Geburtstag, am Sonntag, den 12. Dezember, nachts 12 Uhr zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Fischer
Hildegard Fischer
Charlotte Fischer
und Verwandte.

Baden-Baden, den 12. Dezember 1948. 6-625-S
Schützenstraße 4

Die Beerdigung findet Mittwoch, 15. ds. Mts., 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung

Für die überaus herzlichen und wohltuenden Beweise inniger Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 15-263-S

Marie Delucca geb. Hauck

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Maria Piedat, geb. Delucca
Helmut Piedat, vermißt
Erna Hasenclever, geb. Delucca
Arthur Hasenclever, Gevelsberg/Westf.
Die Enkelkinder Rosemarie und Gisela

Baden-Baden, Langestraße 96.

Todesanzeige † **Danksagung!**

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde am 6. 12. infolge eines tragischen Unfalls im blühenden Alter von nahezu 9 Jahren unser liebes, braves, unvergeßliches Kind u. Brüderlein

Klaus

durch seinen Namenspatron St. Nikolaus in die Schar der Engel abberufen.

Am 8. 12. haben wir unser liebes Kind zur letzten Ruhe der kühlen Erde übergeben. All denen, die unserem Klaus das letze Geleit gaben, durch Kranz- und Blumenspenden seiner gedachten, ein herzliches Vergelts-Gott. Besonderen Dank seinem Klassenlehrer, Herrn Kühn, für seinen trostreichen und ergreifenden Nachruf am Grabe, und dem Herrn Oberlehrer Diebold mit seinen Schülern für die zu Herzen gehenden Gedichte und Grabgesänge. Wer unserm lb. Klaus während seines kurzen Daseins Gutes getan, möge es Gott lohnen.

In tiefem Schmerz:

Bruno Schlegel, Schuhmachermeister
Frau Rosa geb. Muth u. Brüderlein Werner
sowie alle Anverwandten.

Haueneberstein, den 9. Dezember 1948.

Am 11. Dezember 1948 starb nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Mayer Wwe.

geb. Falk
im 77. Lebensjahr.

Die trauernd. Hinterbliebenen:
Familie Rudolf Mayer, Angehörige und alle Anverwandten.

B.-Baden, Langestr. 93.
Beerdigung Dienstag um 2 Uhr von der Friedhofkapelle B.-Baden aus.

Wer seine Kleidung schonen will, läßt sie bei

Färber THOMAS

reinigen

Blumenschmuck von Abel (früher Wittelsbach) Luisenstr. 30 gegenüber der Trinkhalle Ruf: 6 0797

Leipziger Verein **BARMENIA**
Baden-Baden, gegenüber Badener Tagblatt Kassenst. tägl von 9½ bis 12½ Uhr Telefon 6 1823.

STELLEN-ANGEBOTE

Auto-Elektriker (gelernte Fachkraft) dringend gesucht. Autohaus **A. Fortenbacher**, Baden-Oos. 6-622-S

Zuschneiderin für Anfertigung feinster Kleidermodelle gesucht. Offerten unter 3-120-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zeichnerinnen zum Kopieren von Modezeichnungen in Dauerarbeit gesucht. Offerten unter 3-121-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zuverlässige Frau für franz. Haushalt, (3 Personen) gesucht. Vorzustellen in Sofienstr. 3, pt., franz. Büro, links, von 16—18 Uhr.

Putzfrau, ehrlich und sauber, zweimal wöchentlich nach Oos gesucht. Offerten unt. 12-743-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

STELLEN-GESUCHE

1. Damen- und Herrenfriseur sucht sofort oder baldmöglichst Stellung. Auch aushilfsweise wird angenommen. Offerten unter 11-601-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Hauswirtschaftslehrerin, 28 Jahre, (Kriegerwitwe), sucht Tätigkeit, evtl. als Wirtschafterin (Hotelfach, Krankenhäuser bevorzugt). Offert. unter 2-831-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Praktische

Weihnachtsgeschenke

finden Sie bei

RIESTER O.H.G.

BADEN-BADEN (Lichtental) beim Kloster Fernruf 61676

Textilwaren · Ausstattungen · Haushaltsartikel

Das Haus für gute Einkäute

Guterhaltener Küchenschrank z. verkaufen. Beuernerstr. 62. 12-740-S

Puppen-Kastenwagen gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 12-739-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Neuwertiger schwarzer Herrenmantel reine Wolle, mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen u. 10-720-S i. d. Gesch. d. BT. B.-B.

Bettwäsche zu kaufen gesucht. Bettbezüge, Bettücher u. Kopfkissen. Ang. u. 9-240-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: Schw. Brecheshosen, 1 Drell-Unterhemd u. Hose, 2 gr. Arbeits-Unterhemden, 1 P. schw. H.-Schaftstiefel Gr. 42, 1 P. br. D.-Halbschuhe Gr. 38, 1 P. schw. H.-Halbschuhe Gr. 44/45, 2 P. Kinderstiefel Gr. 24, 1 Patentrost (neu), 1 Ampel, „Hausw. Lehre der Neuzeit" v. Erlewein - 3 Bd., neu, 1 lachsf. Tanzkleid Gr. 42. Adr. z. erfr. u. 7-631-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Abzugeben: verschied. Blei-Kristall: 1 Vase, 1 gr. Tafel-Aufsatz, 1 Schale, Gläser u. a., 1 Teewagen aus Messing u. Spiegelglas, Puppenküche u. Schlafzimmer sowie Spielzeuge f. Jungen u. Mädel billigst, versch. Silberschmuck, 4 eich. Stühle, 1 Mahag. Schreibtisch. Anzusehen ab 15 Uhr Scheibenstr. 15, 3. Etage, Ecke Bernhardstr. 2-835-S

Ankauf von Rohfellen

Füchse, Marder, Iltisse Kanin usw.

Pelzhaus Paul Schuchhardt
BADEN BADEN
Sophienstr. 16 Telefon 61275
Höchstpreise

TIERMARKT

Ein Deutscher Schäferhund (Wolf) m. Stammbaum, zu verkaufen. Zu erfragen u. 2-826-S i. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Trächtige Ziege zu verkaufen. Ebersteinburg, Schloßstr. 58. 12-738-S

Pudelhündin

bis 7 Monate alt, rassenrein, braun oder schwarz, gesucht. Telefon 263, Gernsbach. 2-830-S

Weihnachtsgeschenk

Drahthaarterrier-Hündin, rasseecht, 3jähr. z. verk. Zu erfr. Horbacher Hof üb. Bühl, Tel. Bühl 540. 4-242-S

Ihr

FRISEUR

kommt zu Ihnen ins Haus

Führe sämtliche hygienische Haarpflege außer Hause aus

Dauerwelle kalt und warm
Haarfärben
Modefarben - Haartönungen
Haarpackungen
Kopfmassage

Der Meister der Dauerwelle u. der Haarfärbekunst

Ihr

Coiffeur W. Staggers

Telefon 6 1626 / Frankreichstraße 17

Neue feine Gobelin-Tasche, seidene Spitzentücher (schw. u. w.), neue Aktentasche zu verkaufen. Besicht. ab 3 Uhr. Fremersbergstr. 65 p.

Ski, 1,80 m,

Mary Hahn-Kochbuch, Ski- oder Trainingsanzug 1.83 m kauft Füller-Klinik, Baden-Baden, Eichstr. 13.

Kleiderschrank

zu verkaufen. Adr. zu erfr. bei Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstraße 3.

Konzert-Zither mit Kasten zu verk. Adr. zu erfragen unter 10-721-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guterhaltene Eisenbahn

(Uhrwerk) Spur 0, nach Vereinbarung zu verkaufen. Offerten u. 15-262-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Elektr. Puppen-Herdchen, 125 V., 3 Schalter, **Solluxlampe** kompl., 130 Volt, **Tretroller,** kleine Reparatur, **Babywanne** mit Abflußhahn und Ständer, 1 **Marmor Schreibgarnitur,** von Avancini, Baden-Baden, Herchenbachstr. 17. 1-224-S

Elegantes Weihnachts-Geschenk

Aus Privathand nur an privat: Antike Miniaturbrosche in Goldrahmen, franz. Arbeit, gegen Höchstgebot. Offerten unt. 12-744-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

ACHTUNG!

Preiswertes Angebot in

Hote -Silber

Kaffeekännchen, Teekannen, Eisbecher, Kaffeelöffel, Kuchengabeln usw., geeignet für Kaffee oder Hotelbetrieb, aus ehemaligem Geschäftsbetrieb sof. zu verk. Adresse zu erfragen unter 12-742-S in der Gesch. des BT. B.-Baden oder Tel. Nr. 61373.

Wollstoff

für D.-Kleid (einfarbig) sowie Stoff für D.-Bluse gesucht. Adresse zu erfragen am Anzeigenschalter des „Bad. Tagbl."

AN- UND VERKÄUFE

1 sehr gut erhaltenes Herrenfahrrad Marke NSU, sowie ein Knabenmantel für 12—13jährigen Jungen zu verkaufen. Anzuseh. 9—12, 14—15.30. Zu erfragen unter 18-260-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ia. Herrenanzug, dklbl., gestr., mittl. Gr., neuw., z. verk. o. g. Radioapp. z. tausch. Adr. z. erfr. u. 7-629-S i. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Leere Flaschen

Einen größeren Posten leere Literflaschen hat abzugeben **Frisier-Salon Palais Hamilton E. Linkenheil.**

Weihnachtsgeschenk. Echt silb. verg. Bowlenlöffel 40 DM. Offerten unt. 2-828-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Preiswert zu verkaufen: wertvolles Schaukelpferd (Roßhaare), elektr. Eisenbahn, Märklin, Spur 00, neue Kinder-Ski 175 m, Schlitten, Schlittschuhe. Angebote unter 2-827-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Schreibtisch, möglichst Diplomat, zu kaufen gesucht. Angeb. an Schurr, Lichtentalerstr. 46. 18-263-S

Weihnachtsgeschenk für Jungen. Ein Kinoapparat, wie neu, f. Film und Platten, ein Baukasten, ferner ein gut erhalt. 3-Loch-Gasherd mit Backofen zu verk. Adr. zu erfrag. u. 18-262-S in d. Gesch. d. BT. B.-B.

Schwere 14 kar. gold. Herrenuhrkette

geg. Angeb. zu verkaufen. Off. an Nr. 278 Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreit 3.

1 großer Grammophon 95.-, 1 kl. Lederkoffer m. Wildlederfutter 30.-. Anzusehen v. 12—16 Uhr. Adresse z. erfrag. u. 11-602-S i. d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Einige sehr gut erhaltene Mäntel und Kleider, Gr. 38 u. 40, preiswert abzugeben. Adresse zu erfragen unter 18-261-S in der Gesch. des BT. B.-Baden.

Bettücher zu verkaufen. Zu erfrag. unter 11-600-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Pkw,

1100 ccm, generalüberholt, neuwertig, versichert, versteuert und zugelassen, gegen Höchstangebot sofort abzugeben. Rieger, Telefon 60926.

Opel 1,2 ltr.

fahrbereit, in gutem Zustand, geg. Höchstangebot zu verkaufen. Anfragen unter 2-832-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Alleinstehende Dame sucht unmöbliertes Zimmer, womöglich Stadtmitte. Sofie Gaiser, Bratwurstglöckel. 7-630-S

MIETE — PACHT

Auto-Garage

Nähe Sophienstr., gegen gute Miete gesucht. Roos, Sophienstr. 21, Tel. 6 0507. Zwischen ½2—½3 Uhr.

Besseres kleines

Wein- oder Bierlokal

von Selbstreflektanten zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter 9-239-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

VERSCHIEDENES

Guter Lehrer(in) für Italienisch gesucht. Möglichst Stadtmitte oder Weststadt. Offert. unt. 3-752-S a. d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Violin - Unterricht

erteilt für Anfänger und Fortgeschrittene, auf Wunsch komme ins Haus. Adr. zu erfr. u. 18-249-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zeugen gesucht!

Bitte die Dame und den Herrn, die ich am Freitag abend 10. 12. 48 gegen 19.30 Uhr von Haueneberstein mit meinem Wagen in Richtung Baden-Oos mitgenommen habe und den Unfall miterlebten, um ihre Anschrift; ebenso der Herr mit dem Rucksack.
A. Baumgärtner, Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätte, Langestr. 93.

FELLE

Kaninchen-, Katzen-, Marder-, Füchse u. sonstige Felle **kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen**

Pelz-Gsell, Baden-Baden
Luisenstraße 14 Telefon 60881

Das Fachgeschäft für

Farben · Lacke

Ernst HÄBERLE

Farbenhaus
BADEN-BADEN / Steinstraße 1 / Telefon 61443

Für die Weihnachts-Werkstätte
Alle Arten in Farben, Lacken, Beizen, Mattierungen
Silber- und Goldbronze, Polituren
Fachmännische Beratung, da selbst Praktiker.

Sie finden bei mir:
Christbaumschmuck, Kerzen (solange Vorrat)
***Geschenkpackungen** in Qualitätstoilettenartikeln*

Klavierreparaturen und Stimmungen

fachgemäß, billigst, überall hin. Klaviertechniker K. Buchta, Ettlingen, Friedensstraße. 2-829-S

Bin unter der Nr.
60469
an das Telefonnetz angeschlossen
Photo-Gaßmann, Luisenhof-Colonnade
Mein Betrieb ist am Sonntag, 19. Dez. 1948 von 13—17 Uhr geöffnet

---

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab 14. 12. 48 vor der Evang. Kirche meine

Weihnachtsbäume

verkaufe.
Otto Nikolaus, Händler.

Hut-Althaus

reinigt, modernisiert
Damen-, Herren-, Kinderhüte
Hutfabrik Laplace, Kaiserstraße 11

Bildnisse von Lebenden

Verstorbenen (Photo) in Zeichnung, Öl, Radierung, Landschaften, Kinder, Stilleben, Graphik. Schreiben an H. Grimm, Haueneberstein 195e 7-632-S

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen des

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Verlagsgeschäftsstellen:
Baden-Baden Stefanienstraße 1, Telefon 6/1556
Offenburg. Hauptstr. 17, Tel. 1773
Zweiggeschäftsstellen:
Lahr, Marktstraße 1, Tel 2310
Wolfach Hauptstraße 19

RADFIX - Rex - Motoren
FAHRRAD - Hilfsmotoren

in jedes Rad einbaubar. Ohne Abänderung. Keine Zulassung und Kennzeichen erforderlich. 1,2 Liter Benzin für 100 km. 5 % Steigungen ohne treten. 285.- DM. Einbau-Beratung, B.-Baden, Wilhelmstr. 2/II S.B.G.M. **H. Sänger**

Schreibmaschinen

(Markenfabrikat) beschränkt erhältlich. Anfragen mit Rückporto unter Nr. 100 an Glückauf-Büro, Bühl.

Flaschen

alle Sorten und jedes Quantum kauft und holt ab
Alfred Furrer
Kl. Dollenstr. 14, Telef.: 6 1389.

Denken Sie daran . . .

Ihre privaten Klein- Familien- und Geschäfts - Anzeigen im „Badener Tagblatt" zu veröffentlichen.

Rochosan
Hustensaft wohlschmeckend, lindert
Husten
Heiserkeit und Verschleimung bei Erwachsenen und Kindern

Zu haben:
Weststadt-Drogerie, Rheinstraße, Baden-Baden
Drog. Ewert, Lichtental
Drog. Billmann jr., Lichtentalerstraße 17
Drog. Firnkes, Baden-Oos.

Schmückende Uhren

ein Steckenpferd von

UHREN **Thoma**
LICHTENTALER STR. 5
KURGARTEN 12

Suche rohe **FELLE**
höchstzahlend zu kaufen
E. W. ZYBELL
Kürschnermeister
Baden-Baden Rheinstr. 98
Weststadt, Haltestelle Kl. Dollenstr.

Wieder unbeschränkte Annahme von

Haushalts- und Leibwäsche

Annahme vorläufig noch nur im Betrieb täglich außer samstags · Geschäftszeiten: 8-12 14-18 Uhr, samstags 8-14

Baden-Badener Dampfwaschanstalt
Aumattstraße 21 **FRITZ ILSE** Fernspr. 61542

Zwei Bücher, die jeden Badener interessieren werden:

ROLF GUSTAV HAEBLER

Badische Geschichte 1789-1818:* *Ein Staat wird aufgebaut

„Dies Buch hat immer dem Lande Baden gefehlt. Sie haben mit ihm eine große Lücke herrlich ausgefüllt." (Aus einem Brief an den Verfasser).

Menschen im Netz *Erzählungen zwischen Vorgestern und Heute*

„. . . . das erste Buch, das die menschlichen Probleme unserer nächsten Vergangenheit ohne Haß, aber auch kompromißlos sieht, ein menschliches und darum ein gutes Buch". (Aus einer Besprechung im Südkurier).

Soeben erschienen. **In jeder Buchhandlung erhältlich**

KURHAUS-LICHTSPIELE

Mittwoch, 15. Dezember — Montag, 20. Dezember
jeweils 20.30 Uhr
Sonntag, den 19. Dezember 1948, 16.00 und 20.00 Uhr
Der beliebte Filmstar Jean Marais in

Reise ohne Hoffnung

mit Simone Renant, Paul Bernard, Lucien Coedel
Kapitalverbrechen — Flucht — Fahndung und eine kurze jähe Liebe im Nebel einer Hafenstadt.
Jugendfrei ab 14 Jahre.
Kartenvorverkauf ab Sonntag, 12. 12. 48 an der Kurhaus-Kasse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg